



Fußballverband Rheinland (Hrsg.)



gekürzte Fassung

Abschlussbericht

des Projektes

„Ballsportbetonte Grundschulklasse“ (BSK)

an der Pfarrer-Bechtel Grundschule in Mendig

vorgelegt von

apl. Prof. Dr. Reiner Theis

Institut für Sportwissenschaft der Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz

Koblenz, 23.4.2015

Die Untersuchungen, Tests und Unterrichtsbeobachtungen während der vierjährigen Grundschulzeit in der „Ballsportklasse“ wurden von ausgewählten Sportstudierenden der Universität Koblenz durchgeführt.

Der Abschlussbericht der vierjährigen Langzeitstudie wurde erstellt unter Mitarbeit von

Annika Brunseman

Nils Klein

Theresa Schmalenbach

Jennifer Schwartz

Christian Theis

Julia Zauner

Hinweis:

Aus Datenschutzgründen wurden die personenbezogenen Daten der Schülerinnen und Schüler anonymisiert.

Inhaltsverzeichnis

1. Die tägliche Sportstunde in der Grundschule	1
2. Das Pilotprojekt BSK Mendig	2
2.1 Theoretischer Rahmen	2
2.2 Der Schwerpunkt Ballsport – Werteerziehung durch Sport	4
2.3 Forschungsdesign.....	6
3. Forschungsmethodik und Ergebnisse	8
3.1 Der Bildertest zum sozialen Selbstkonzept (BSSK).....	8
3.2 Das Soziogramm	9
3.3 Der Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern (FEES).....	13
3.3.1 Die Dimension Sozialklima (TF-SIKS)	15
3.3.2 Die Dimension Fähigkeitskonzept (TF-SIKS)	17
3.3.3 Die Dimension Schul- und Lernklima (TF-SALGA).....	19
3.4 Die Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL).....	22
3.5 Der Deutsche Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18)	25
3.6 Qualitative Interviews	27
4. Zusammenfassung	32
5. Schlussbetrachtung	34
6. Literaturverzeichnis	37

1. Die tägliche Sportstunde in der Grundschule

In den vergangenen Jahren hat es immer wieder Versuche gegeben in der Primarstufe eine tägliche Sportstunde flächendeckend und verpflichtend einzuführen. Schon 1972 einigten sich die Konferenz der Kultusminister, das Bundesministerium für Wissenschaft und die kommunalen Spitzenverbände, auf Initiative des Deutschen Sportbundes, in einem Aktionsprogramm über Grundsätze zu einer verstärkten Förderung und Ausweitung des Sportunterrichts an Schulen. Die Umsetzung dieses Vorhabens blieb jedoch bis 1977 zunächst eine Illusion (vgl. Behler, 1977, S. 1). Der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, der Hannoveraner Kinderarzt Professor Dr. Kurt Nitsch, merkte in einem Beitrag für die Zeitschrift *Olympische Jugend* diesbezüglich an: „Aus der Sicht der Bildungsplaner ist die tägliche Sportstunde eine Illusion. Aus der Sicht der Kinderärzte ist sie eine Notwendigkeit“ (Behler, 1977, S. 1). Aloys Behler (1977, S. 2) fasste die „Schulsport-Misere“ 1977 in einem Artikel der *Zeit Online* folgendermaßen zusammen: „Eingebracht wurde schon einiges, nur heraus kam noch nicht viel“. Aus gesundheits- und sozialpolitischen Gründen forderten verschiedene gesellschaftliche Gruppen unter der Führung von Ärzte-, Lehrer- und Sportlehrerverbänden jedoch weiterhin eine Ausweitung und Verbesserung des Sportunterrichts an unseren Schulen. Um der Bewegungsarmut heutiger Grundschul Kinder entgegenzuwirken, die, wie vielfach nachgewiesen wurde, zu gravierenden gesundheitlichen Schäden sowie Auffälligkeiten im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten führen kann, entstand die Idee eine tägliche Sportstunde im Primarbereich einzuführen. Hierfür sollten die drei lehrplanmäßigen Sportstunden durch zwei weitere Sportstunden ergänzt werden. Seit den neunziger Jahren gab es einige Versuche, die tägliche Sportstunde im Primarbereich einzuführen und deren Auswirkungen beispielhaft zu untersuchen. Zwei Schulprojekte zu dieser Thematik sind hierbei besonders hervorzuheben, da sie in der Zielsetzung und den Untersuchungszielen dem Pilotprojekt BSK Mendig nahestehen und bereits erfolgreich abgeschlossen wurden. Zum einen ist dies das Projekt zur täglichen Sportstunde an der Friedrich-Ebert-Schule (FES) in Bad Homburg, welches zugleich als Initiator zahlreicher weiterer Projekte in diesem Bereich gesehen werden kann. Aber auch das Forschungsprojekt an der Grundschule Daun (GS Daun), ist als Vorreiter des Pilotprojekts BSK Mendig zu nennen.

2. Das Pilotprojekt BSK Mendig

2.1 Theoretischer Rahmen

Angespornt durch die positiven Ergebnisse der bereits abgeschlossenen Forschungsprojekte zu dieser Thematik entstand auch an der Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig die Idee, eine tägliche Sportstunde einzuführen. Beim daraufhin gegründeten Pilotprojekt „Ball sportbetonte Grundschulklasse“ (BSK) handelte es sich um ein bundesweit einmaliges Projekt, das im Schuljahr 2010/11 in einer ersten Klasse der Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig startete. Mit Hilfe einer Längsschnittstudie über vier Jahre sollte überprüft werden, inwiefern sich ein vielseitiges, kompetenz- und ball sportorientiertes Zusatzangebot mit dem Schwerpunkt der individuellen und ganzheitlichen Förderung auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auswirkt. Hierbei interessierte vor allem der Einfluss auf das Sozialverhalten der Kinder.

Um eine tägliche Sportstunde in der damals neu gebildeten ersten Klasse zu realisieren, wurden die lehrplanmäßigen drei Stunden Sportunterricht pro Woche durch zwei weitere ergänzt. Im Unterschied zum Projekt in Bad Homburg gab es beim Pilotprojekt BSK Mendig keine Reduzierung des Pflichtunterrichtes zugunsten der 2 außerplanmäßigen Sportstunden. Über das Projekt und die damit verbundene Stundentafelerhöhung wurden die Eltern aller Erstklässler der Grundschule in Mendig informiert. Wenn sie ihr Kind auf freiwilliger Basis in der ball sportbetonten Klasse anmeldeten, mussten sie dieser zusätzlichen Stundenbelastung zustimmen. Die Kinder der Projektklasse stellten somit schon bei ihrer Zusammenstellung eine besondere Klasse dar und konnten damit nicht mit Schülern einer anderen Klasse an der Grundschule verglichen werden. Die wissenschaftlichen Untersuchungen mussten sich damit auf genormte bundesweit vergleichbare Untersuchungen (BSSK, DMT, FEES, LSL) (siehe Kap. 3) und qualitative Befragungen konzentrieren.

Ins Leben gerufen wurde das Pilotprojekt BSK Mendig im Jahr 2010 durch eine gemeinsame Initiative des Fußballverbandes Rheinland (FVR), vertreten durch ihren Präsidenten Herrn Walter Desch, dem Schulsportreferat der Aufsichts- und

Dienstleistungsdirektion (ADD) Koblenz, vertreten durch Herrn Kurt Müller und Herrn Stefan Kölsch und der Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig, vertreten durch die Schulleitung, Herrn Rektor Matthias Jaklen und Herrn Konrektor Daniel Busch. Kurt Müller, der damalige Leiter des Schulsportreferates, brachte die Interessenten des Fußballverbandes Rheinland und der Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig an einen gemeinsamen Tisch, wo eine erste gemeinsame konstruktive Grundidee entstand. Die wissenschaftliche Begleitung, welche dankenswerterweise durch den Fußballverband Rheinland finanziert wurde, übernahm die Universität Koblenz unter der Leitung von Herrn apl. Prof. Dr. Reiner Theis. In mehreren Sitzungen wurden die organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen gemeinsam mit allen Kooperationspartnern festgelegt. Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts waren unter anderem die zwei zusätzlichen Lehrerwochenstunden pro Klasse, die über die weitgehend vorgegebenen sachlichen und personalen Ressourcen hinausgingen. Im Modellversuch BSK Mendig wurden diese zusätzlichen Stunden zunächst von dem Fußballverband Rheinland und später von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Koblenz übernommen. Das Pilotprojekt BSK Mendig basiert auf einer freiwilligen Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. So startete die „Ballsporklasse“ 1b mit 28 Kindern (19 Jungen, 9 Mädchen, durch Abgang zweier Kinder ab der vierten Klasse 18 Jungen und 8 Mädchen), während in den drei Parallelklassen jeweils nur 19-20 Kinder unterrichtet wurden. Um die Auswirkungen der Teilnahme an der täglichen Sportstunde wissenschaftlich zu untersuchen, wurde in der BSK während der gesamten Grundschulzeit eine ganze Reihe von unterschiedlichen Daten mittels verschiedener Testmethoden erhoben (vgl. Kap. 3). Darüber hinaus wurden Interviews auf Schüler-, Eltern- und Lehrerebene durchgeführt, die zusätzliche Informationen über die Einstellungen, Erfahrungen und Wahrnehmungsaspekte aus unterschiedlichen Perspektiven geben.

Neben dem Hauptanliegen des Projekts, die Auswirkungen der Teilnahme an der täglichen Sportstunde auf die Persönlichkeitsentwicklung zu untersuchen, war es aus Sicht des Schulleiters Matthias Jaklen ebenfalls interessant zu beobachten,

„ob die organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen der Schule ausreichen, wie die zusätzliche Unterrichtszeit im 3. und 4. Schuljahr (2x von 13.15 h-14.00 h) angenommen wird, welche besonderen Gesichtspunkte bei der Zusammenarbeit mit den Eltern deutlich werden, wie im Unterrichtsalltag die verschiedenen Aspekte rund um die Ballsporklasse von der Schulgemeinschaft wahrgenommen werden und ob und in welcher Form die systematische und transparente Regelung von zentralen wiederkehrenden Abläufen innerhalb des Systems Schule (...) beeinflusst wird?“.

Als Schwerpunkt der zwei zusätzlichen Sportstunden wurde, nicht zuletzt aufgrund der ideellen und finanziellen Unterstützung des Fußballverbandes Rheinland, der Ballsport ausgewählt. Um dem sportpädagogischen Anspruch auf eine vielseitige und ganzheitliche Ausbildung gerecht zu werden, wurde das geplante fußballerisch orientierte Zusatzangebot mit ausdrücklicher Unterstützung des Fußballverbandes Rheinland auf den gesamten Ballsportbereich erweitert.

2.2 Der Schwerpunkt Ballsport – Werteerziehung durch Sport

Der Begriff der Spielerziehung, d.h. die Erziehung zum und durch das Spiel(en), taucht in der pädagogischen Literatur immer wieder auf (vgl. Kroack, 2014, S. 13). In der sportwissenschaftlichen Literatur kann hierunter vor allem die Entwicklung von Werten durch Bewegungsspiele verstanden werden, ohne deren Einhaltung ein humanes und erfolgreiches Spielen nicht möglich wäre (vgl. ebd.). Die erzieherische Wirkung von Sport fassen Erika und Hugo Döbler folgendermaßen zusammen:

„Insgesamt läuft die erzieherische Einflussnahme in den Bewegungsspielen vor allem auf die Erziehung zu sozialen Verhaltensweisen, auf Gemeinschaftspflege und die Erziehung zur Fairneß hinaus“ (Döbler, 1996, S. 29).

Die Schwerpunktsetzung des Ballsports basiert unter anderem auf dieser sozialerzieherischen Wirkung. Da Mannschafts- und Gruppenspiele die Verständigung über Regeln und soziales Lernen benötigen, sind diese zur Förderung sozialer Kontakte und sozialen Lernens besonders gut geeignet (vgl. Anrich, 2002, S. 23). Mannschaften müssen gebildet, Spielregeln festgelegt, akzeptiert und spielerisch umgesetzt werden. Denn nur akzeptierte Regeln tragen zur sozialen Spielweise und moralischen Entwicklung bei (vgl. ebd.). Auch das Bilden von fairen Mannschaften wird mit der spielerischen Schwerpunktsetzung im Ballsportbereich gefördert. Bereits Piaget (1954) geht davon aus, dass sich das moralische Urteil bei Kindern am besten spielerisch, d.h. aus dem kindlichen Spiel heraus entwickelt (vgl. ebd.). Beim Spielen mit festen Spielregeln und gemeinsamer Zielsetzung lernen Kinder andere Menschen mit ihren Besonderheiten wahrzunehmen und den Spaß in den Vordergrund zu stellen. Hier zeigt sich häufig, was heute unter „emotionaler Intelligenz“ (Anrich, 2002, S. 24) verstanden wird. Kinder mit höherer sozialer und emotionaler Intelligenz bieten sich für ausgleichende Rollen an. Verhalten

sich diese Kinder sozial, so wirkt dies auf andere ansteckend (vgl. ebd.). Kooperatives Handeln fördert zudem das Knüpfen von Kontakten, erleichtert das Kennenlernen und hilft dabei gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, was langfristig zur Gruppenbildung führt (vgl. Kroack, 2014, S. 12). Gleichermaßen wird das selbstständige Entscheiden gefördert, welches die Spielhandlung in (Bewegungs-)Spielen bestimmt. Der Wettkampfcharakter von Spielen spornt zudem zu individuellen Höchstleistungen an, ohne dabei Sieg und Niederlage zu stark in den Mittelpunkt zu stellen. Auf diese Weise führt gemeinsames Spielen auch zum Einüben von Empathie. Wer sich wiederholt rücksichtslos verhält, läuft Gefahr, langfristig aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden. Statt dem Konkurrenzkampf stehen in Mannschafts- und Gruppenspielen das Gemeinschaftsgefühl und die Entwicklung von Teamgeist im Mittelpunkt, wodurch auch das Klassenklima positiv verändert werden kann (vgl. Kroack, 2014, S. 24). Zudem können durch den Einsatz von (Bewegungs-)Spielen Hemmungen gegenüber anderen Kindern und den Lehrern vermindert werden (vgl. ebd.).

Kroack betont bei der Sozialerziehung im und durch Sport die besondere Rolle der Zweckfreiheit als charakteristisches Merkmal des Spiels. Nur wenn diese bei der pädagogischen Inanspruchnahme des Spiels erhalten bleibe, könnten positive Auswirkungen auf soziale Bildung und Erziehung erzielt werden (vgl. Kroack, 2014, S. 14). Die Zweckfreiheit, so Kroack, müsse zumindest für die Spielenden subjektiv vorhanden sein, auch wenn das Spiel, objektiv betrachtet, vom Spielleiter zweckgebunden eingesetzt wird (vgl. ebd.). Auf diesen Aspekt muss beim pädagogischen Einsatz von (Bewegungs-) Spielen geachtet werden, da sonst auch negative Auswirkungen erzielt werden können.¹

Als weitere Voraussetzung für den positiven Einfluss von (Sport-)Spielen im sozialen Bereich nennt Kroack die Einstellung des Sportlehrers. Dieser müsse von der Notwendigkeit eines fairen² Verhaltens überzeugt sein und dieses auch vorleben. Anderenfalls wirke die Sozialerziehung aufgesetzt und sei in Folge dessen „wenig fruchtbar“ (Kroack, 2014, S. 16). Um den Aufbau eines positiven Selbstbewusstseins zu begünstigen, sollten die Schüler motorische und soziale Erfolgserlebnisse auf vielfältige Weise vermittelt bekommen. Zudem sollten motivierende Aufgaben

¹ Beispiele für negative Auswirkungen von offensichtlich zweckgebundenen Spielen sind die Entwicklung von Konkurrenzdenken und die Fokussierung von Sieg und Niederlage, mit der eine demotivierende und

² Im Rahmen dieses Abschlussberichtes beinhaltet Fairness, in Anlehnung an Kroack (2014, S. 10), eine größtmögliche Chancengleichheit, die strikte Einhaltung der Regeln und die Achtung des Gegners und seiner Unantastbarkeit.

gewählt und positive Verhaltensweisen im Bezug auf die Einsicht von Fairness und Kooperation positiv verstärkt werden (vgl. ebd.).

Beim Pilotprojekt BSK Mendig wurde versucht diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Besonders die positive Verstärkung kooperativer und fairer Verhaltensweisen nahm eine entscheidende Rolle ein.

2.3 Forschungsdesign

Die unten abgebildete Grafik fasst die wichtigsten Fakten des Pilotprojekts BSK Mendig zusammen (vgl. Abb. 1). Die genaue Testdurchführung und die Datenauswertung jeder einzelnen Methode wird in Kapitel 3 näher erläutert.

Das Pilotprojekt BSK Mendig	
Ziel	Überprüfen, inwiefern sich ein vielseitiges, kompetenz- und ballsportorientiertes Zusatzangebot mit dem Schwerpunkt der individuellen und ganzheitlichen Förderung auf die Persönlichkeitsentwicklung von Grundschulkindern auswirkt
Fragestellung	Welche Auswirkungen hat der Einsatz der täglichen Sportstunde aus Sicht der beteiligten Personen auf die motorische und soziale Entwicklung sowie auf das Lernverhalten von Grundschulkindern?
Stichprobe	28 Grundschul Kinder, davon 19 Jungs und 9 Mädchen aus der Pfarrer-Bechtel Grundschule in Mendig, deren Eltern sowie der Schulleiter Herr Matthias Jaklen, der Klassenlehrer Herr Simon Rüd und der Sportlehrer Herr Florian Stein
Ressourcen	<p><u>1. Personelle Ressourcen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Projektleiter und Studierende der Universität Koblenz als Beobachter und Interviewer sowie zur Testdurchführung und Datenauswertung - Schulleiter, Klassen- und Sportlehrer als betreuende und mitwirkende Instanzen - Beteiligte Institutionen: Fußballverband Rheinland, ADD Koblenz (Schulsportreferat), Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Jugend und Kultur, Universität Koblenz - Eltern, Schulpersonal (Schulleiter, Klassen- und Sportlehrer) und BSK als mitwirkende Instanzen <p><u>2. Zeitliche Ressourcen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Tägliche Sportstunde (3 lehrplanmäßig + 2 ballsportorientiert) - Langzeitstudie über 4 Jahre (2010-2014) <p><u>3. Materielle Ressourcen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Testmanuals der einzelnen Testverfahren - Auswertungssoftware Soziogramm Editor 2.1, Microsoft Excel, Datenauswertungssoftware MAXQDA
Datenerhebung	<ul style="list-style-type: none"> - Testmethoden: BSSK, Soziogramm, FEESS 1-2/ 3-4, LSL, DMT, qualitative Interviews und Unterrichtsbeobachtungen (vgl. Kap. 4)
Datenfixierung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Handschriftliche Dokumentation auf Testbögen 2. Übertragen der Testergebnisse auf digitale Datenblätter 3. Erstellen von Auswertungsgrafiken

Abbildung 1: Forschungsdesign des Pilotprojekts BSK Mendig

3. Forschungsmethodik und Ergebnisse

Beim Pilotprojekt BSK Mendig wurden folgende Tests eingesetzt: Bildertest zum sozialen Selbstkonzept (BSSK), Soziogramm, Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern (FEESS 1-2 und FE-ESS 3-4), Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL), Deutscher Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18), qualitative Interviews und Unterrichtsbeobachtungen. Da die Unterrichtsbeobachtungen überwiegend subjektive Einschätzungen enthalten, wurden die Ergebnisse ausschließlich in der Abschlussdiskussion miteinbezogen.

3.1 Der Bildertest zum sozialen Selbstkonzept (BSSK)

Der Bildertest zum sozialen Selbstkonzept (BSSK) stellt ein standardisiertes und normiertes Verfahren dar, mit dessen Hilfe eine individuelle Diagnose des sozialen Selbstkonzeptes schon bei Schulanfängern möglich ist (vgl. Langfeldt, 2004, S. 5). Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht das schulische Leistungsverhalten, sondern das Sozialverhalten von Schülern. Bei der Diskussion um Leistungsziele von Unterricht werden die sozialen Kompetenzen immer wieder als Voraussetzung für eine produktive Lernatmosphäre genannt, was eine frühzeitige Diagnose in diesem Bereich sinnvoll macht. Das soziale Selbstkonzept wird hierbei in zweifacher Hinsicht als wesentliches Bestimmungsstück sozialer Kompetenzen bei Schulkindern gesehen, da es das eigene Sozialverhalten einerseits widerspiegelt und andererseits maßgeblich beeinflussen kann (vgl. ebd.). „Der BSSK soll das Selbstkonzept von Kindern in Beziehung zu Gleichaltrigen (kurz soziales Selbstkonzept) in den ersten beiden Klassen der Grundschulzeit erheben“ (Langfeldt, 2004, S. 11). Im Rahmen des BSK-Pilotprojekts dient es dazu, erste Anhaltspunkte über die Auswirkungen der täglichen Sportstunde auf das Sozialverhalten der Testklasse zu erhalten. Die Testdurchführung ist sowohl auf Schülerebene als auch auf Klassenebene möglich. Der BSSK besteht aus 19 Bildpaaren auf denen verschiedene alterstypische Situationen gezeigt werden. Die jeweiligen Paarlinge unterscheiden sich lediglich in der Anzahl der abgebildeten Akteure, die diese Situationen ausüben. Bei der Testdurchführung entscheiden die Kinder dann, welche Situation (allein vs. nicht-allein) für sie selbst zutrifft und kreuzen diese an. Der

BSSK wurde in der BSK insgesamt zweimal auf Klassenebene durchgeführt, einmal in der ersten und einmal in der zweiten Klasse.

Die Datenauswertung dieser Testmethode lässt Tendenzen im Entwicklungsverlauf der BSK, bezogen auf das soziale Selbstkonzept, erkennen. Um Aussagen auf Klassenebene treffen zu können, wurden die individuellen Rohpunktsummen der Kinder in die drei Kategorien extrem schwach (0-7 Punkte), schwach (8-10 Punkte) und gut (11-18 Punkte) eingeteilt (vgl. Abb. 2).

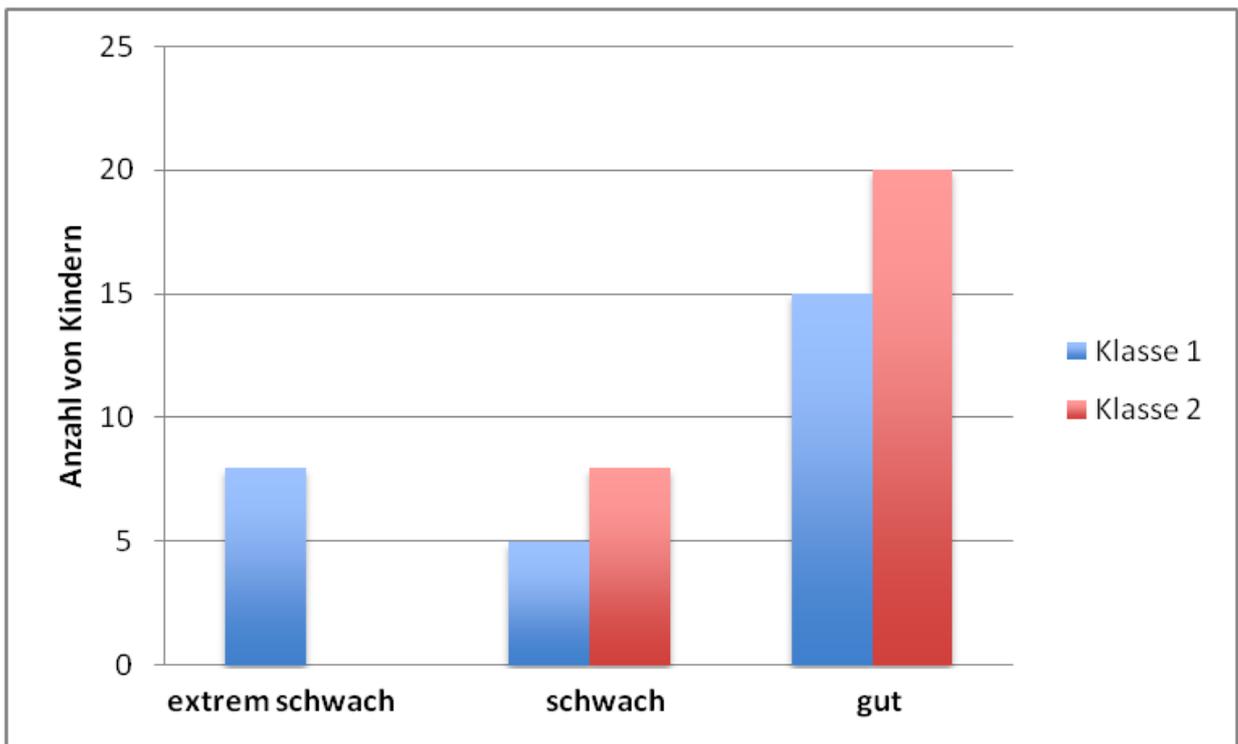


Abbildung 2: Kategorien des sozialen Selbstkonzepts in der BSK

Abbildung 2 belegt, dass sich die BSSK-Werte der Pilotklasse im Laufe der Testzeit von 2 Jahren verbessert haben. Die Anzahl der Kinder mit extrem schwachem BSSK-Wert wurde von 8 auf 0 gesenkt, während sich die Anzahl der Kinder mit gutem BSSK-Ergebnis von 15 auf 20 verbessern konnte.

3.2 Das Soziogramm

Die im Pilotprojekt ausgewählte Testmethode Soziogramm stellt eines von zahlreichen soziometrischen Verfahren zur Analyse der zwischenmenschlichen Struktu-

ren und Beziehungen innerhalb von Gruppen dar.³ Dieses hat sich unter den Fragebogenverfahren als besonders effizient erwiesen, besonders wenn die Struktur einer Gruppe mit seiner Gliederung in Teilgruppen sowie befreundete und verfeindete Fraktionen untersucht werden sollen (vgl. Dollase, 1973, S. 47). Ziel des ausgewählten Testverfahrens ist die Erfassung sozial-emotionaler Beziehungen innerhalb beliebiger Gruppen. Mittels der Erhebung können pädagogische Sachverhalte untersucht, die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder widerspiegelt und die Gruppenstruktur der Klasse aufgezeigt werden. Im Rahmen des Pilotprojekts BSK Mendig wurde ein soziometrischer Fragebogen mit 12 Fragen entwickelt, der sich am Wahlverfahren nach Moreno orientiert.⁴ Hierbei handelt es sich um sogenannte Kriteriums-Fragen, bei denen die Kinder entweder Mitschüler wählen oder ablehnen konnten. In der BSK wurde diese Testmethode insgesamt fünfmal eingesetzt, jährlich in der ersten, zweiten und vierten Klasse und halbjährlich in der dritten Klasse.

Bei dieser Langzeitstudie konnte die klassische grafische Darstellungsform eines Soziogrammes (das „Spinnennetz“, in dem die Zu- und Abneigungen der einzelnen Gruppenmitglieder zu erkennen sind) nicht verwendet werden, da sie die Beziehungen zu einem bestimmten Zeitpunkt und nicht über 4 Jahre darstellt.

Aus den Ergebnissen der insgesamt 130 Fragebögen soll hier exemplarisch der Entwicklungsverlauf der Themenbereiche „Zusammenspielen im Sportunterricht und in der Schule“ und „Guter Sportler“ aufgezeigt werden.

³ Einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Datenerhebung gibt Prof. Dr. Rainer Dollase (1973, S. 36 ff) in seinem Werk „Soziometrische Techniken“.

⁴ Das Wahlverfahren nach J.L. Moreno (1889-1974) wurde ausgewählt, da es sich laut Rainer Dollase unter den Fragebogenverfahren als besonders effizient erwiesen hat (vgl. Dollase, 1973, S. 47). Einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Datenerhebung gibt Dollase in seinem Werk „Soziometrische Techniken“ von 1973 (vgl. Dollase, 1973, S.36 ff).

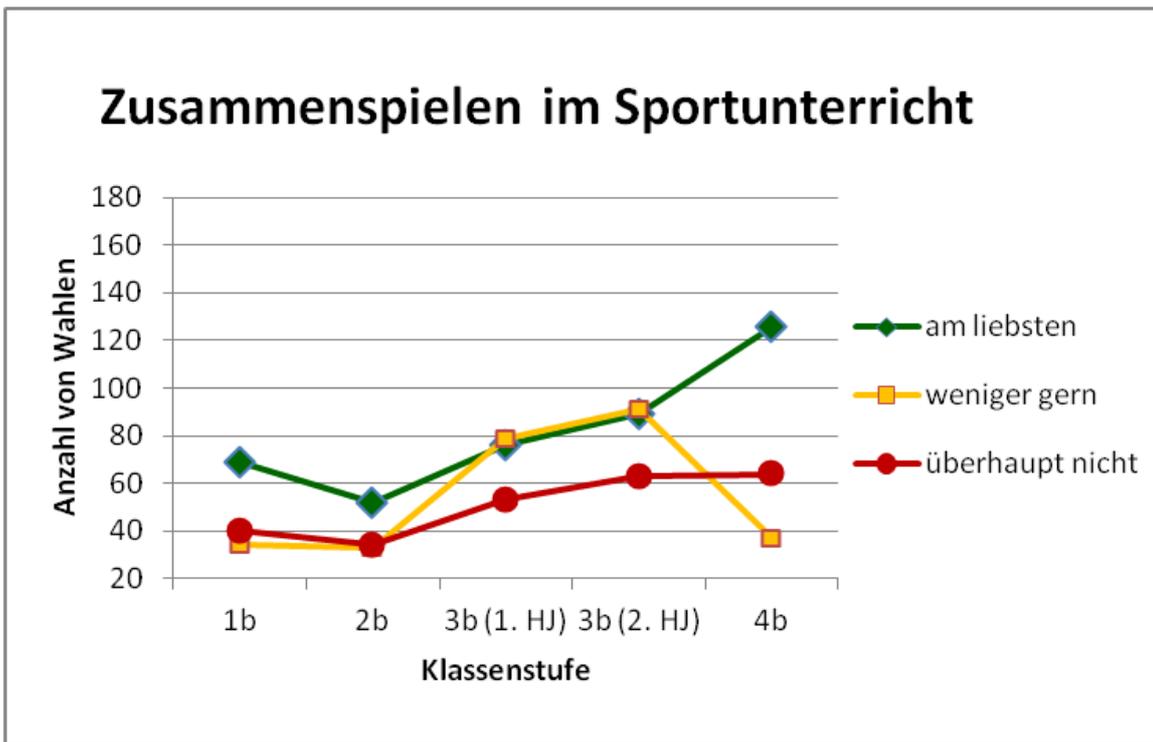


Abbildung 3: „Zusammenspielen im Sportunterricht“

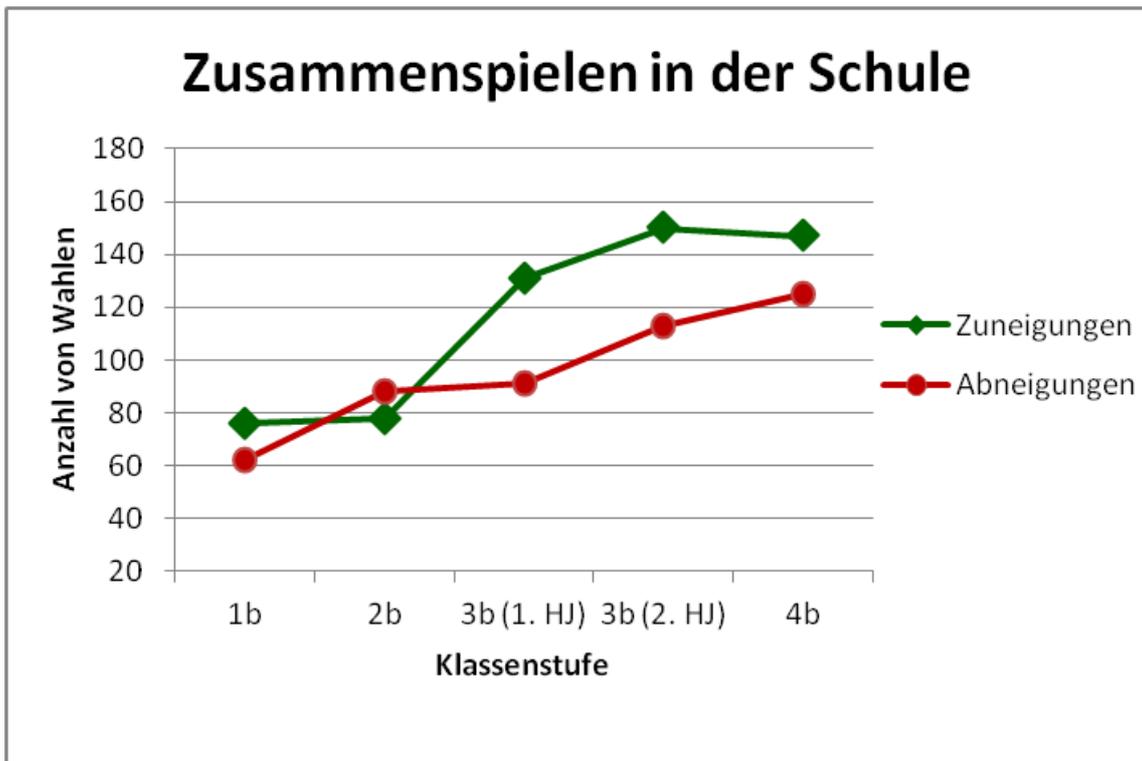


Abbildung 4: „Zusammenspielen in der Schule“

Die beiden Teilergebnisse (Abb. 3 und 4) der Testmethode Soziogramm bestätigen die positive Entwicklungstendenz im Sozialverhalten der Schüler. In den Be-

reichen „Zusammenspielen im Sportunterricht“ und „Zusammenspielen in der Schule“ stiegen die Anzahl der Zuneigungen gegenüber der Anzahl der Abneigungen. Diese Ergebnisse lassen auf eine Verbesserung der sozial-emotionalen Beziehungen und eine erhöhte Toleranz- und Kooperationsbereitschaft in diesen Themenbereichen schließen, was mit den weiteren Testergebnissen korreliert.

Die Datenauswertung zum Themenbereich „Guter Sportler“ ergab folgendes Ergebnis:

Die Anzahl der Zuneigungen hat vom ersten bis zum vierten Schuljahr deutlich zugenommen (vgl. Abb. 5). Die Anzahl der Abneigungen, d.h. die Einschätzung wer kein „guter Sportler“ ist, bleibt hingegen nahezu unverändert. Die Ergebnisse belegen die hohe Selbsteinschätzung der Schüler zur motorischen Leistungsfähigkeit ihrer Mitschüler, welche durch den Deutschen Motoriktest (DMT 6-18) auch quantitativ belegt werden.

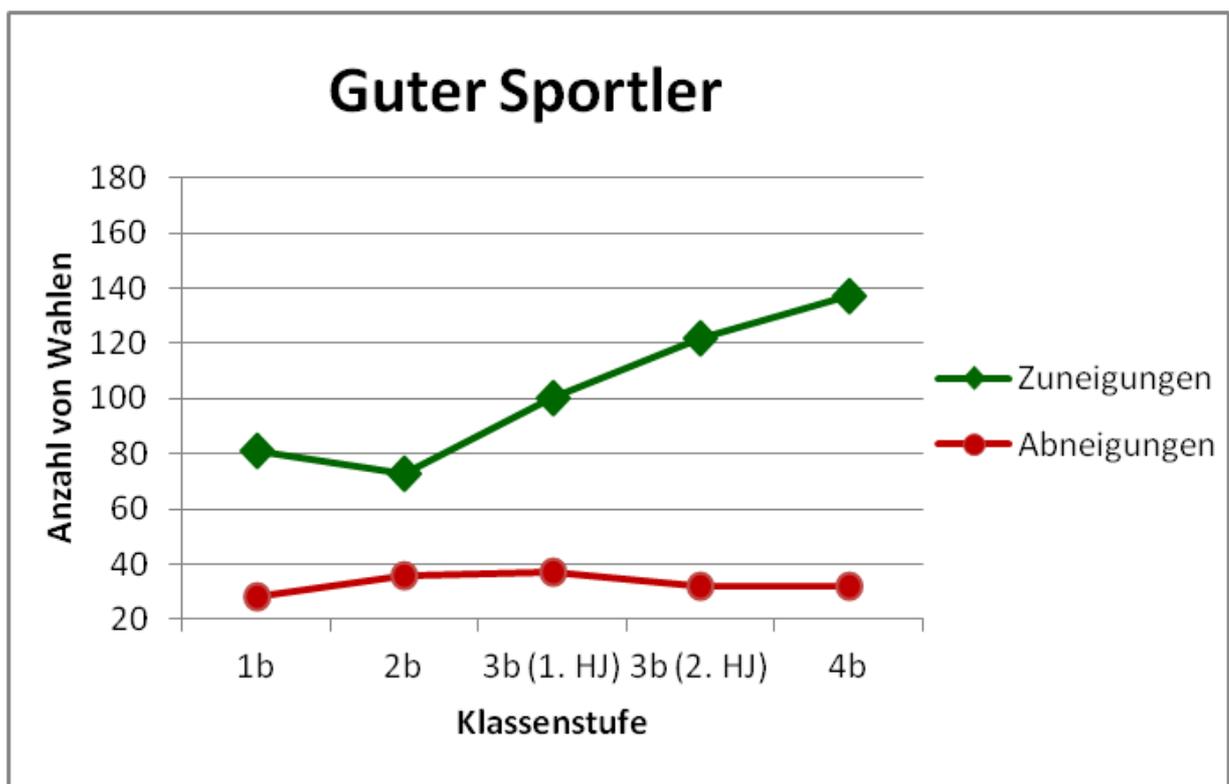


Abbildung 5 : „Guter Sportler“

3.3 Der Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern (FEESS)

Beim „Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern“ (FEESS) handelt es sich um eine zweigliedrige Testmethode, die die Wahrnehmungen von Grundschulkindern bzgl. verschiedener Aspekte von sozialen und emotionalen Schulerfahrungen erfasst. Diese können anschließend zur Diagnose und Evaluation psychologischer Konstrukte genutzt werden (vgl. Rauer & Schuck, 2003, S. 5). Die FEESS-Testmethode gehört zu den ersten standardisierten und normierten Fragebögen dieses Inhaltsbereichs, der für den Grundschulbereich zur Verfügung steht und zudem in Längsschnittstudien eingesetzt werden kann (vgl. Rauer & Schuck, 2003, S. 5). Ziele der Testmethode sind die kindgemäße, ökonomische, reliable und valide Erfassung sozialer und emotionaler Hintergründe und Begleitumstände schulischer Leistungen aus Sicht der betroffenen Schüler und die hiermit verbundene Möglichkeit von differenzierten Diagnoseaussagen (vgl. Rauer & Schuck, 2004, S. 5). Auf diese Weise können sowohl Änderungen am Selbstbild als auch an den schulischen Gegebenheiten von Schulkindern über personen- oder umweltbezogene Modifikationsstrategien initiiert und anschließend evaluiert werden (vgl. Rauer & Schuck, 2003, S. 5). Somit eignet sich die FEESS-Testmethode für Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse zur Erfassung der emotionalen und sozialen Schulerfahrungen aus Sicht der Kinder. Der FEESS kann sowohl mit einzelnen Kindern als auch mit ganzen Klassen durchgeführt werden. Die FEESS-Testmethode gliedert sich in die zwei Testvarianten FEESS 1-2, die für das erste und zweite Schuljahr entwickelt wurde, und den FEESS 3-4, der dementsprechend im dritten und vierten Schuljahr Anwendung findet. Beide Testvarianten gliedern sich in die zwei Teilfragebögen „Teilfragebogen zur sozialen Integration, zum Klassenklima und zum Selbstkonzept“ (TF-SIKS) und „Teilfragebogen zur Schuleinstellung, Anstrengungsbereitschaft, Lernfreude und Gefühl des Angenommenseins“ (TF-SALGA). In insgesamt sieben Skalen werden unter Heranziehung von Zielen der Grundschullehrpläne und Theorien der Persönlichkeitsentwicklung Fragen zu den jeweiligen Teilbereichen gestellt. Der TF-SIKS besteht aus 37 Items, die zu folgenden drei Skalen zusammengefasst sind (Rauer & Schuck, 2004):

- Soziale Integration (SI): Ausmaß, in dem ein Kind sich durch die Mitschülerinnen und Mitschüler angenommen fühlt und sich selbst als vollwertiges Gruppenmitglied betrachtet.
- Klassenklima (KK): Ausmaß, in dem die Kinder der Klasse sozial angemessen und freundschaftlich miteinander umgehen und ein gutes Verhältnis zueinander haben.
- Selbstkonzept der Schulfähigkeit (SK): Ausmaß, in dem ein Kind sich den schulischen Aufgaben gewachsen fühlt und seine schulischen Fähigkeiten positiv bewertet.

Die drei Skalen des TF-SIKS ergeben die zwei Dimensionen (Sozialklima und Fähigkeitsselbstkonzept) des Spektrums emotionaler und sozialer Schulerfahrungen. Der TF-SALGA besteht aus 53 Items, die in vier Skalen aufgeteilt sind und zusammengesetzt die Dimension „Schul- und Lernklima“ bilden. Die Skalen des TF-SALGA (Rauer & Schuck, 2004) sind:

- Schuleinstellung (SE): Ausmaß, in dem ein Kind sich in der Schule insgesamt wohlfühlt.
- Anstrengungsbereitschaft (AB): Ausmaß, in dem ein Kind bereit ist, sich auf Neues einzulassen und Anforderungen in der Schule zu bewältigen, auch wenn dazu besondere Bemühungen erforderlich sind.
- Lernfreude (LF): Ausmaß, in dem ein Kind Freude an seiner alltäglichen schulischen Arbeit hat und mit froher Erwartungshaltung an seine Arbeit geht.
- Gefühl des Angenommenseins (GA): Ausmaß, in dem ein Kind sich von seinen Lehrerinnen und Lehrern angenommen, verstanden und unterstützt fühlt.

In der BSK wurde der FEES insgesamt fünfmal durchgeführt, einmal in der zweiten Klasse mittels des FEES 1-2 und jeweils halbjährlich in der dritten und vierten Klasse mittels des FEES 3-4. Bei der Ergebnisdarstellung der einzelnen Aussagebereiche wurde auf standardisierte T-Werte⁵ und T-Wert-Bänder⁶ zurück-

⁵ T-Werte sind standardisierte Normwerte, die einen Vergleich über Altersgruppen und Geschlecht hinweg ermöglichen (vgl. Kap. 4).

⁶ Die T-Wert-Bänder geben jeweils an, in welchem Bereich sich der tatsächliche 'wahre' Wert eines Kindes (Prozentrangband) bzw. Mittelwert einer Klasse (T-Wert-Band), unbeeinflusst von Durchführung Fehlern und aktueller Gestimmtheit mit einer Wahrscheinlichkeit von 68% befindet.

gegriffen, die einen alters- und geschlechtsübergreifenden Vergleich mit anderen Gruppen ermöglichen.

Um einen besseren Vergleich zur Normierungsstichprobe zu ermöglichen, wurde in den Grafiken eine schwarz gestrichelte Hilfskonstante beim Mittelwert von 50 eingefügt. Die ermittelten T-Wert-Ergebnisse der Klassenmittelwerte wurden für jedes Testdatum mit einem schwarzen Punkt eingetragen. Die Grenzen der jeweiligen Normwertbänder wurden für jeden T-Wert mit einer grünen (obere Grenze) bzw. einer roten Linie (untere Grenze) gekennzeichnet.

3.3.1 Die Dimension Sozialklima (TF-SIKS)

Die Dimension Sozialklima wird aus den Skalen „Soziale Integration“ (SI) und „Klassenklima“ (KK) konstituiert, die im Folgenden beschrieben werden.

Die Skala „Soziale Integration“ (SI)

Die Auswertung der Skala „Soziale Integration“ (SI) lässt Aussagen über das Gefühl der gegenseitigen Akzeptanz innerhalb der Klasse und das Gefühl des Angemommenseins zu. Je höher die zu Klassenmittelwerten zusammengefassten Individualwerte der Skala SI sind, umso besser ist die soziale Integration in der Klasse aus Sicht der Kinder.

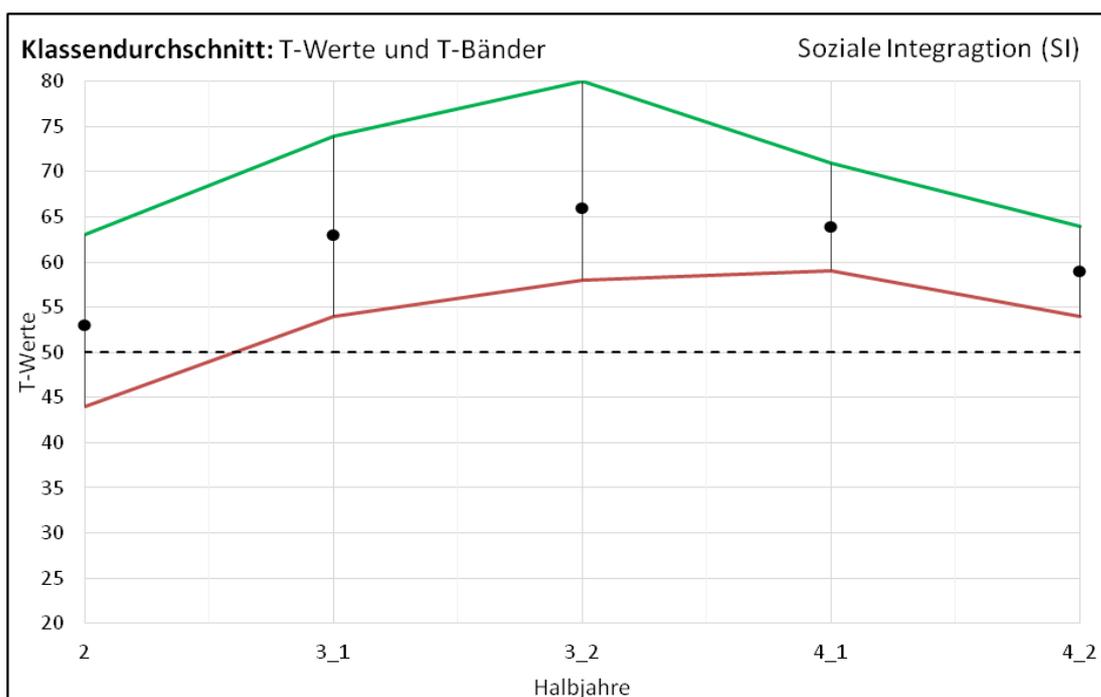


Abbildung 6: Die Skala „Soziale Integration“ (SI)

Bezogen auf den Entwicklungsverlauf der BSK vom zweiten bis zum vierten Schuljahr lässt sich bei dieser Skala ein Anstieg der T-Werte und somit eine Verbesserung der sozialen Integration aus Sicht der Kinder feststellen. Am Ende der Testzeit sinken die T-Werte der Klassenmittelwerte in diesem und im folgenden Bereich des Klassenklimas wieder etwas ab. Ein möglicher Grund hierfür ist der bevorstehende Schulwechsel und die damit verbundene Neuorientierung der Kinder.

Die Mehrzahl der Kinder aus der Ballsportklasse beurteilt die soziale Integration innerhalb der Klasse über die gesamte Grundschulzeit deutlich positiver als die Kinder der Normierungsstichprobe.

Die Skala „Klassenklima“ (KK)

Die Auswertung der Skala „Klassenklima“ (KK) lässt Aussagen über das Ausmaß zu, in dem die Kinder der Klasse gemeinsam handeln, sich untereinander sympathisch sind und andere nicht aufgrund von Schwächen ausgegrenzt werden. Je höher das Klassenmittel, desto positiver ist der Umgang der Kinder miteinander. Zusammen mit der Skala SI können Aussagen über das Sozialklima der Klasse aus Sicht der Kinder getroffen werden.

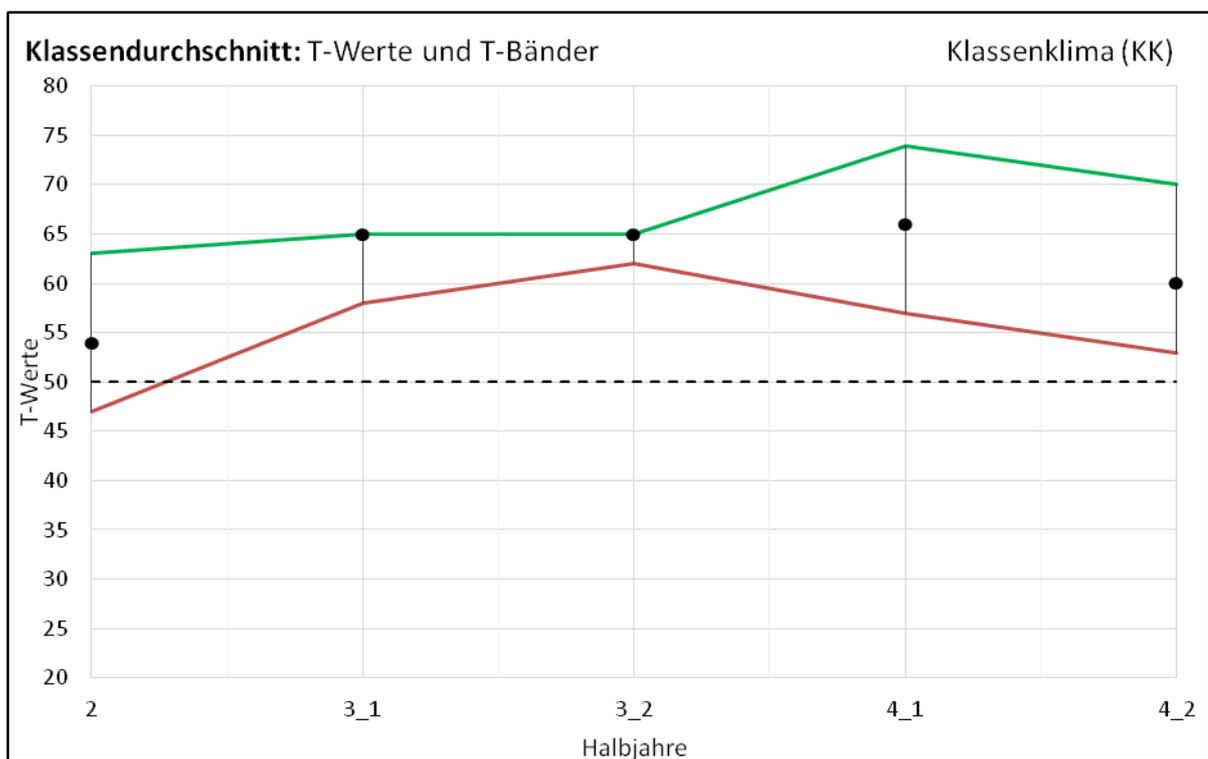


Abbildung 7: Die Skala „Klassenklima“ (KK)

Wie der Verlauf der T-Bänder verdeutlicht, liegen die T-Werte der Klassenmittelwerte über die gesamte Grundschulzeit im durchschnittlichen (Klasse 2 und 4_2) bis überdurchschnittlichen Bereich (Klasse 3_1 bis 4_1). Bezogen auf den Entwicklungsverlauf der BSK in diesem Bereich lässt sich am Ende der Testzeit ein Anstieg der T-Werte und somit eine Verbesserung des Klassenklimas aus Sicht der Kinder gegenüber dem Ausgangsniveau in der zweiten Klasse feststellen. Am besten wird das Klassenklima aus Schülerperspektive im ersten Halbjahr der vierten Klasse bewertet. Die Mehrzahl der Kinder beurteilt das Klassenklima demnach über den gesamten Verlauf der Testreihe deutlich positiver als die Kinder der Normierungsstichprobe.

3.3.2 Die Dimension Fähigkeitskonzept (TF-SIKS)

Die Dimension Fähigkeitskonzept beinhaltet die Skala „Selbstkonzept der Schulfähigkeit“ (SK).

Die Skala „Selbstkonzept der Schulfähigkeit“ (SK)

Die Auswertung dieser Skala lässt Aussagen über die Selbsteinschätzung der Kinder in Bezug auf die eigene schulische Leistungsfähigkeit zu und gibt Auskunft darüber, inwieweit sich die Schüler den schulischen Anforderungen gewachsen fühlen (vgl. Rauer & Schuck, 2003, S. 13).

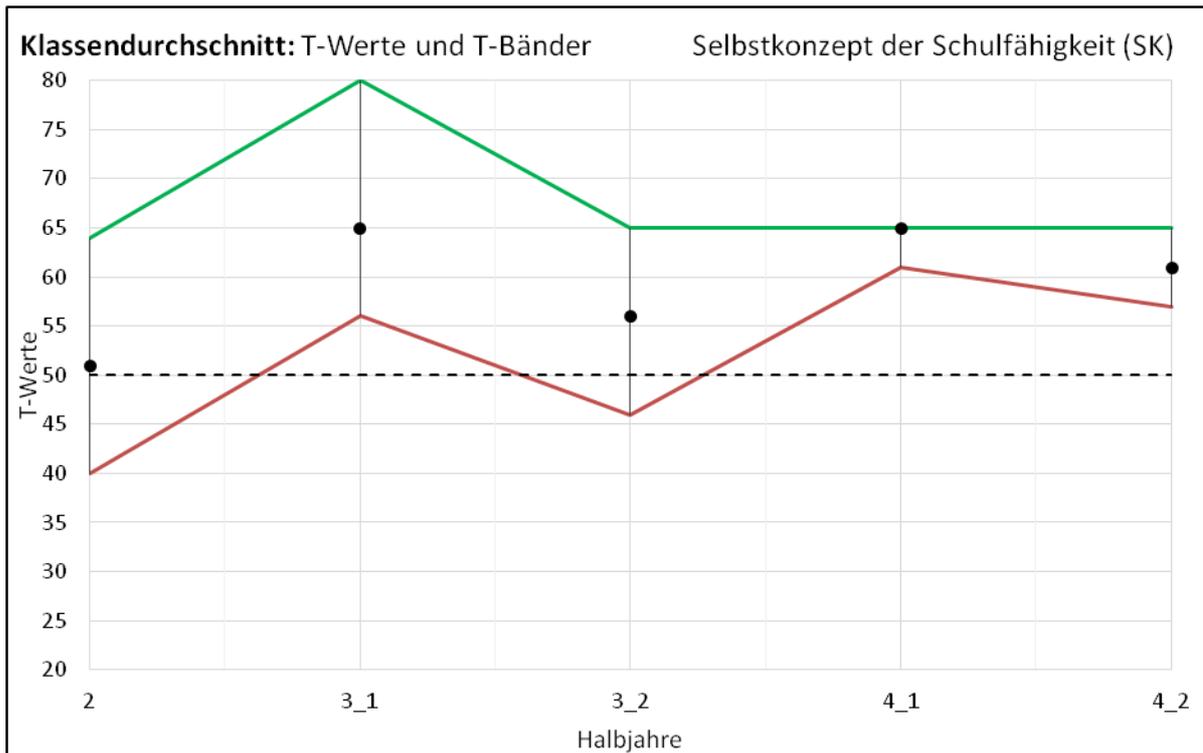


Abbildung 8: Die Skala „Selbstkonzept der Schulfähigkeit“ (SK)

Bezogen auf den Klassendurchschnitt kann festgehalten werden, dass die Mehrzahl der Kinder das eigene Selbstkonzept der Schulfähigkeit über die gesamte Grundschulzeit hinweg durchschnittlich gut (Klasse 2 und 3_2) bzw. überdurchschnittlich gut (Klasse 3_1, 4_1 und 4_2) beurteilen. Auffallend ist hierbei der Wertebfall im zweiten Halbjahr der dritten Klasse, der auf signifikant schlechteren T-Wert Ergebnissen von 4 Schülern beruht. Eine Begründung dafür, ohne die Schüler durch Befragungen direkt zu beeinflussen, konnte nicht gefunden werden. Bezogen auf das Ausgangsniveau im zweiten Schuljahr lässt sich im Laufe der Testreihe ein Anstieg der T-Werte und somit eine gestiegene positive Beurteilung der eigenen Schulfähigkeit in der BSK feststellen. Den Testergebnissen zur Folge beurteilen die Kinder der BSK das eigene Selbstkonzept der Schulfähigkeit deutlich positiver als die Kinder der Normierungsstichprobe es tun. Die durchschnittlich positive Beurteilung dieses Bereichs ist nach Rauer & Schuck (2013) eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Kinder im Leistungsbe-
reich.

3.3.3 Die Dimension Schul- und Lernklima (TF-SALGA)

Die Dimension Schul- und Lernklima wird von den vier Skalen „Schuleinstellung“ (SE), „Arbeitsbereitschaft“ (AB), „Lernfreude“ (LF), und „Gefühl des Angemenseins“ (GA) konstituiert.

Die Skala „Schuleinstellung“ (SE)

Die Ergebnisse dieser Skala geben Auskunft darüber, in welchem Ausmaß sich die Kinder in der Schule wohlfühlen und positive Gefühle mit diesem Ort verbinden. Anhand der Klassenmittelwerte kann überprüft werden, ob es gelungen ist, den Kindern einen angenehmen und positiv besetzten schulischen Erfahrungsraum zu bieten.

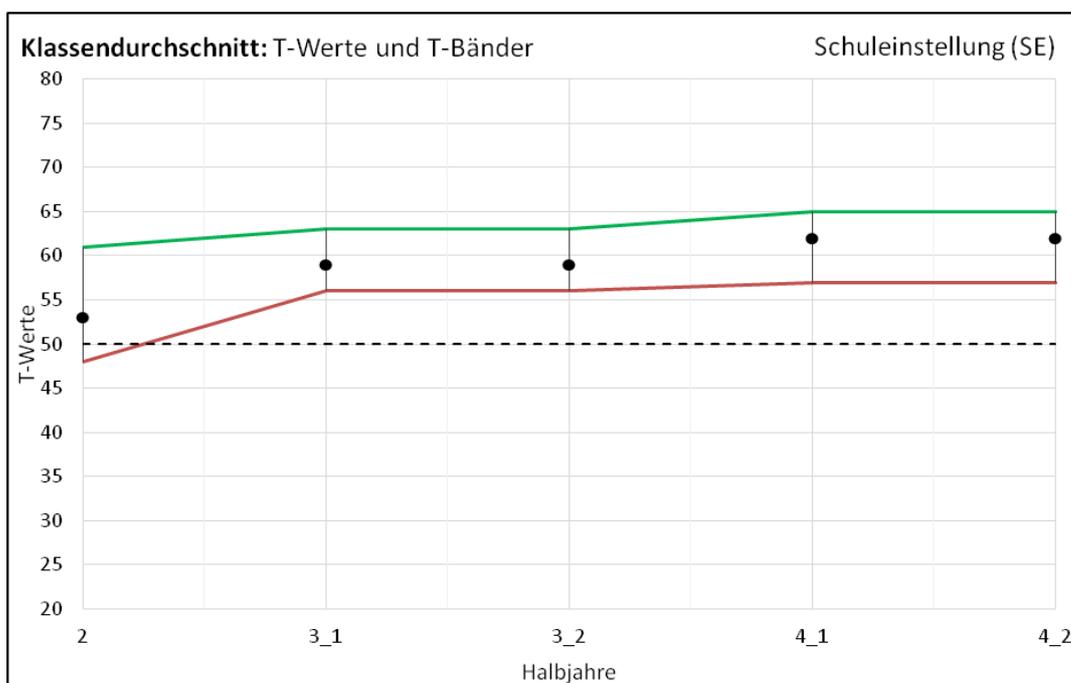


Abbildung 9: Die Skala „Schuleinstellung“ (SE)

Während ihrer Grundschulzeit fühlen sich die Kinder der BSK wohler in der Schule und verbinden mehr positive Gefühle mit diesem Ort, als es die Kinder der Normierungsstichprobe tun. Zudem kommt es im Vergleich zur Ausgangslage zu einem deutlichen T-Wert-Anstieg während des Testverlaufs und somit zu einer gestiegenen positiven Beurteilung der Schuleinstellung aus Sicht der Kinder. Am wohlsten fühlt sich die Mehrzahl der BSK im vierten Schuljahr, was der überdurchschnittliche T-Wert von 62 in beiden Halbjahren verdeutlicht. Aus dieser Entwick-

lung lässt sich schließen, dass es gelungen ist, die Schule aus Sicht der meisten Kinder als angenehmen und positiv besetzten Erfahrungsraum zu gestalten.

Die Skala „Anstrengungsbereitschaft“ (AB)

Die Ergebnisse der Auswertung über die Anstrengungsbereitschaft lassen Aussagen darüber zu, in welchem Ausmaß die Mehrzahl der Kinder dazu bereit ist, sich auf Neues einzulassen und schulische Anforderungen durch eigenes Bemühen zu bewältigen.

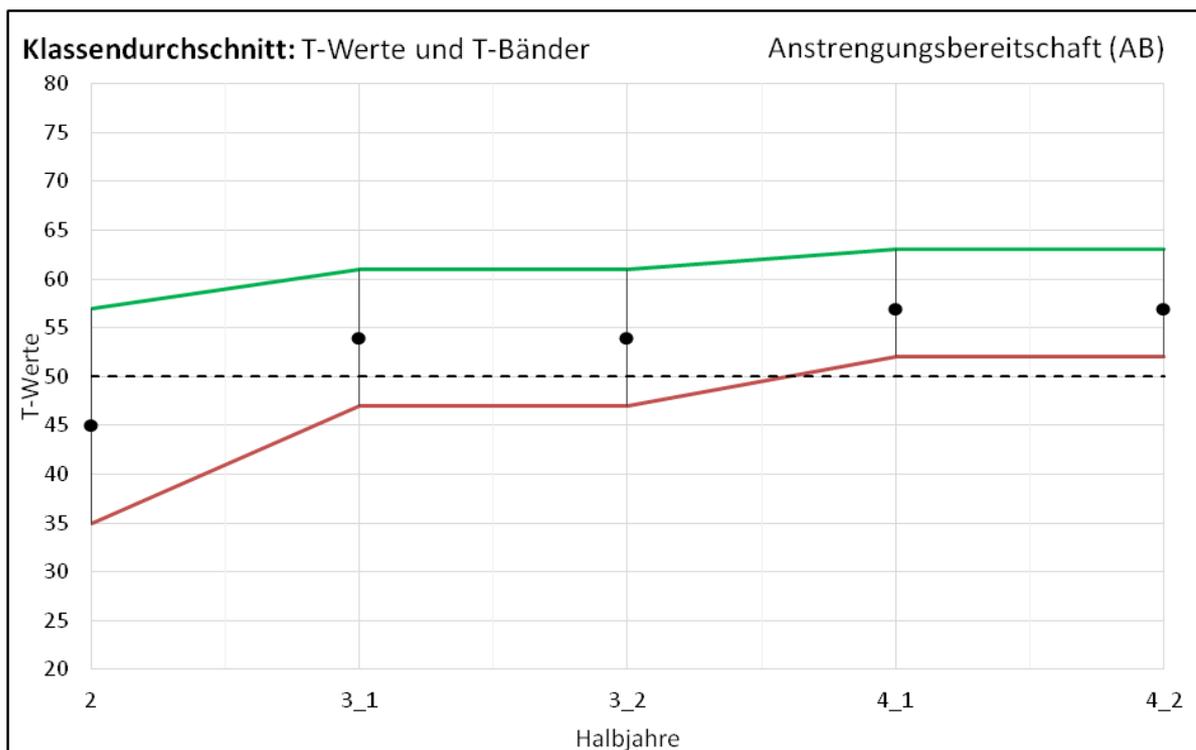


Abbildung 10: Die Skala „Anstrengungsbereitschaft“ (AB)

Die Mehrzahl der Schüler der BSK beurteilt die eigene Arbeitsbereitschaft über den gesamten Verlauf der Testreihe deutlich positiver als es die Kinder der Normierungsstichprobe tun. Die durchweg durchschnittlichen (Klasse 2 und 3) bzw. gut durchschnittlichen (Klasse 4) T-Wert-Ergebnisse der Klasse lassen darauf schließen, dass es der Schule gelungen ist, ein positives Werteklima für Leistungen in der Testklasse zu schaffen und bei den Kindern die Bereitschaft zu erzeugen, sich auf Mühen und Unbekanntes einzulassen.

Die Skala „Lernfreude“ (LF)

Die Auswertung dieser Skala lässt Aussagen darüber zu, in welchem Ausmaß die Kinder der Klasse im Durchschnitt den schulischen Aufgaben und einzelnen Schulfächern mit einem positiven Gefühl und froher Erwartungshaltung entgegen-treten (vgl. Rauer & Schuck, 2003, S. 14f).

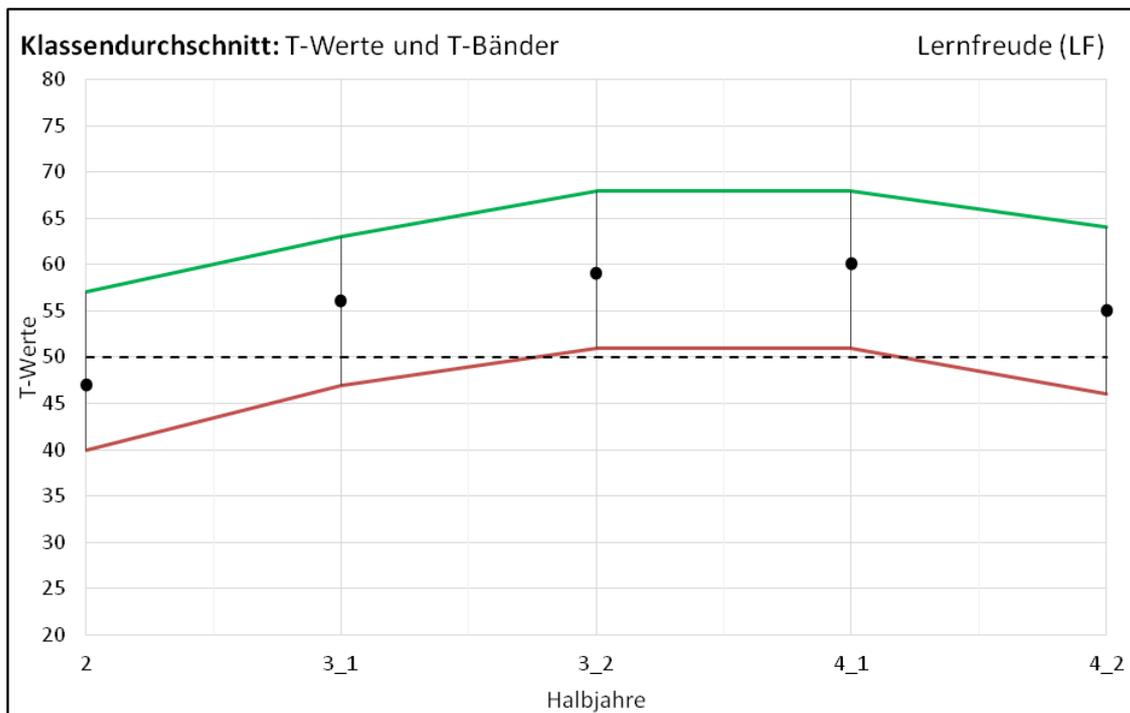


Abbildung 11: Die Skala „Lernfreude“ (LF)

Wie die Entwicklungsverläufe der T-Werte und T-Wert-Bänder zeigen, beurteilen die Kinder der Ballsportklasse ihre Lernfreude über den Verlauf der Grundschulzeit im Durchschnitt etwas besser, als es die Kinder der Normierungsstichprobe tun. Lediglich zu Beginn der Testreihe bewerten die Kinder die eigene Lernfreude etwas schlechter. Am positivsten bewerten die Kinder der BSK die eigene Lernfreude im ersten Halbjahr der vierten Klasse. Die überwiegend durchschnittlichen bzw. überdurchschnittlichen Werte der Testklasse lassen darauf schließen, dass es der Schule gelungen ist, die zur Einschulung meist noch vorhandene Lernfreude der Kinder über die Grundschulzeit hinweg zu erhalten und eine positive Grundhaltung gegenüber dem Lernen zu ermöglichen. Dies ist ein zentrales Ziel pädagogischer Bemühungen.

Die Skala „Gefühl des Angenommenseins“ (GA)

Die T-Werte dieser Skala geben Auskunft darüber, ob und in welchem Ausmaß sich die Kinder der Testklasse im Durchschnitt von ihren Lehrern angenommen, akzeptiert und unterstützt fühlen.

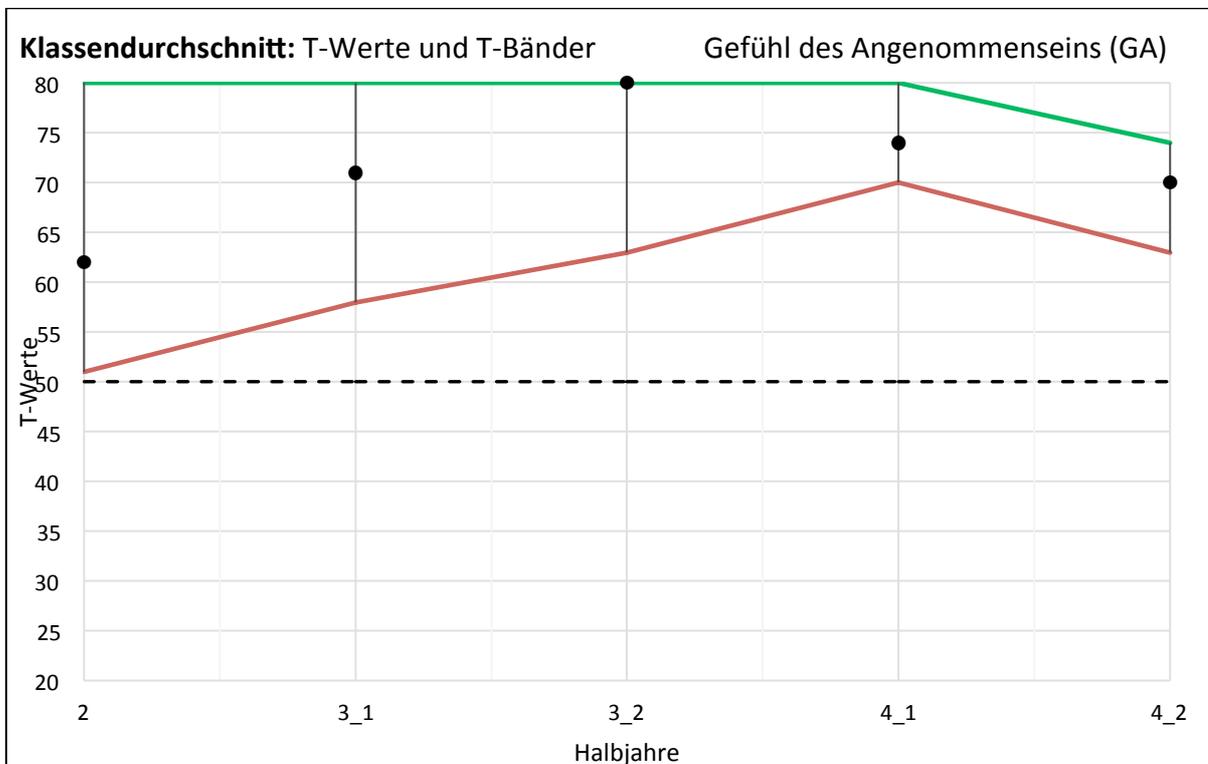


Abbildung 12: Die Skala „Gefühl des Angenommenseins“ (GA)

Bezogen auf die T-Werte der Klassenmittelwerte lässt sich feststellen, dass diese über den gesamten Verlauf der Testreihe im überdurchschnittlichen (Klasse 2) bzw. im weit überdurchschnittlichen (Klasse 3 und 4) Bereich liegen. Demnach verbessert sich das Gefühl von den Lehrern angenommen, akzeptiert und unterstützt zu werden im Laufe der Testzeit aus Sicht der meisten Kinder und ist zudem wesentlich besser als das der Kinder aus der Normierungstichprobe. Die überwiegend weit überdurchschnittlichen T-Wert-Ergebnisse der Ballsportklasse lassen auf eine positiv empfundene Schüler-Lehrer-Beziehung aus Sicht der Kinder schließen.

3.4 Die Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL)

Die Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL) stellt einen Kurzbeurteilungsbogen (Screening) für Lehrkräfte aller Schultypen dar, der eine differen-

zierte Rückmeldung über den Umgang mit Lernanforderungen und das Sozialverhalten einzelner Schüler oder einer Klasse geben kann. Der LSL umfasst insgesamt 50 Aussagen, die auf zehn Bereiche mit je fünf Fragen aufgeteilt sind. Hierbei werden zwei übergeordnete Aussagebereiche unterschieden: Das Sozialverhalten, zu dem insgesamt sechs Bereiche (A-F) gehören, und das Lernverhalten, auf das insgesamt vier Bereiche Bezug (G-J) nehmen. Die Testmethode LSL wurde in der BSK insgesamt sechsmal durchgeführt, jeweils ganzjährig in der ersten und zweiten Klasse und jeweils halbjährlich in der dritten und vierten Klasse. Bei der Datenauswertung wurde, wie bei dem FEES-Test, auf standardisierte T-Werte zurückgegriffen, die einen bereichsübergreifenden Vergleich der Testergebnisse über den gesamten Verlauf der Testreihe ermöglichen. Im Unterschied zu anderen Testmethoden lässt der T-Wert bei dieser Datenauswertung jedoch keinen geschlechtsunabhängigen Vergleich zu. Um Aussagen über den gesamten Entwicklungsverlauf der BSK im Bereich des Sozialverhaltens treffen zu können und die Testergebnisse der LSL mit anderen Testmethoden vergleichen zu können, wurden die geschlechtsspezifischen Mittelwerte aller sechs Teilbereiche addiert und anschließend durch die Anzahl der Teilbereiche dividiert. Der so errechnete Mittelwert für den Aussagebereich Sozialverhalten ist in folgender Grafik dargestellt:

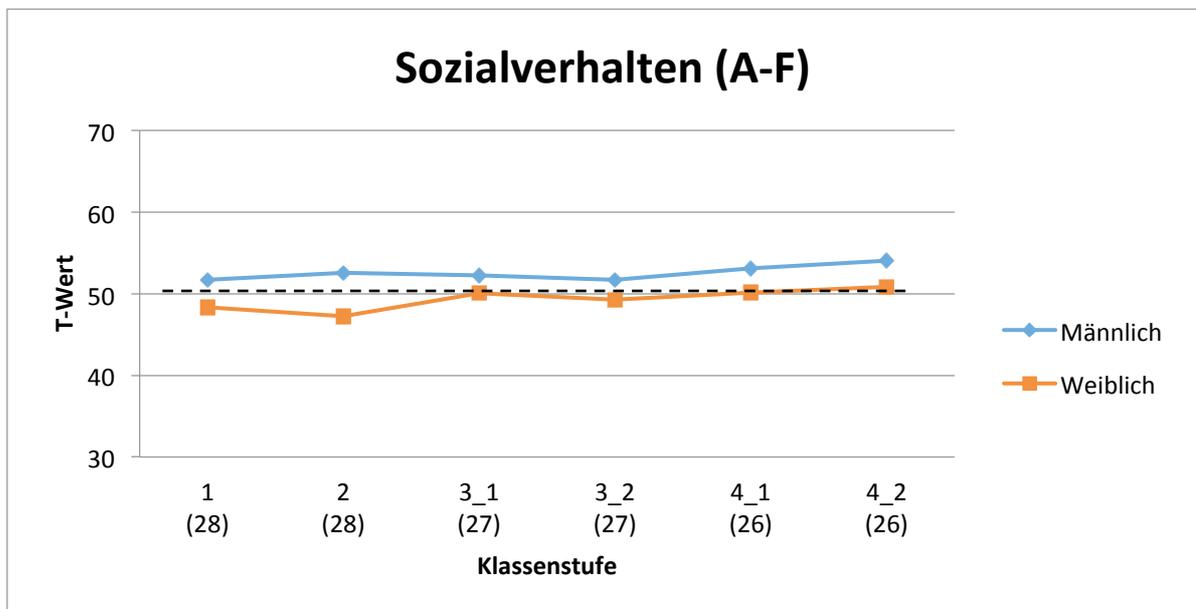


Abbildung 13: Entwicklungsverlauf beider Geschlechter im Aussagebereich Sozialverhalten gesamt (LSL-Test: Aussage Klassenlehrer)

Betrachtet man die geschlechtsspezifischen Entwicklungsverläufe der T-Werte in den einzelnen Bereichen des Sozialverhaltens fällt auf, dass sich die T-Wert-Ergebnisse beider Geschlechter über den gesamten Verlauf der Testzeit kaum voneinander unterscheiden und durchgängig im durchschnittlichen Bereich liegen. Die Jungen schneiden im Bereich Sozialverhalten etwas besser ab als die Mädchengruppe. Insgesamt kommt es somit im Bereich des Sozialverhaltens zu einer geringen T-Wertverbesserung um +2,42. Aufgrund der geringen Werteunterschiede lässt sich jedoch sagen, dass sich das Sozialverhalten der Pilotklasse aus Sicht der Lehrkraft im Laufe der Testreihe gegenüber der Ausgangslage kaum verändert hat.

Um Aussagen über den gesamten Entwicklungsverlauf der BSK im Bereich des Lernverhaltens treffen zu können und die Testergebnisse der LSL mit anderen Testmethoden vergleichen zu können, wurden die geschlechtsspezifischen Mittelwerte aller vier Teilbereiche addiert und anschließend durch die Anzahl der Teilbereiche geteilt. Der so errechnete Mittelwert für den Aussagebereich Lernverhalten ist in folgender Grafik dargestellt:

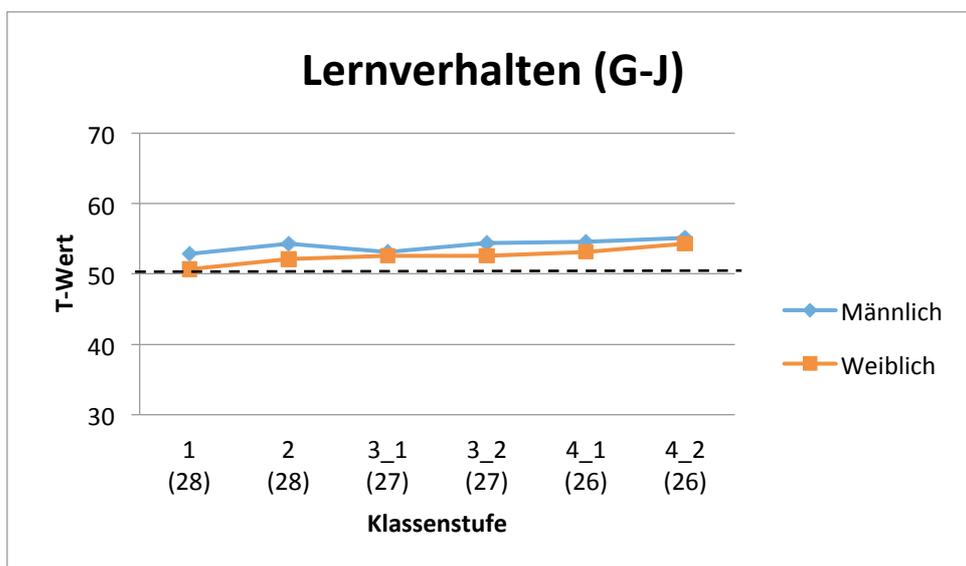


Abbildung 14: Entwicklungsverlauf beider Geschlechter im Aussagebereich Lernverhalten gesamt (LSL-Test: Aussage Klassenlehrer)

Betrachtet man den geschlechtsspezifischen Entwicklungsverlauf der T-Werte in den einzelnen Teilbereichen des Lernverhaltens fällt auf, dass sich die Ergebnisse beider Geschlechter über den gesamten Verlauf der Testzeit kaum voneinander

unterscheiden und durchgängig im durchschnittlichen Bereich liegen. Im Mittel kommt es im Bereich des Lernverhaltens für alle Kinder zu einer geringen Verbesserung um +2,73 T-Wertpunkte. Aufgrund der geringen T-Wert-Differenzen lässt sich jedoch sagen, dass sich das Lernverhalten der BSK aus Sicht der Lehrkraft im Laufe der Testzeit gegenüber der Ausgangslage kaum verändert hat.

3.5 Der Deutsche Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18)

Der „Deutsche Motorik-Test“ (DMT 6-18) stellt ein standardisiertes und praktikables Testverfahren zur Erhebung der motorischen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland dar.

Die Testbatterie des DMT 6-18 besteht aus folgenden acht Testaufgaben:

Aufgabenstruktur		Motorische Fähigkeiten				Passive Systeme der Energieübertragung
		Ausdauer AA	Kraft KA SK	Schnelligkeit AS	Koordination KZ KP	Beweglichkeit B
Lokomotionsbewegungen	gehen, laufen	6-Min	SW	20m	Bal rw	
	Sprünge					
Teilkörperbewegungen	Obere Extremitäten		LS			RB
	Rumpf		SU			

Kürzel der Testitems

6-Min	6-Minuten Ausdauerlauf	20m	20 Meter Sprint
SW	Standweitsprung	Bal rw	Balancieren rückwärts
LS	Liegestütz in 40 sec	SHH	Seitliches Hin- und Herspringen
SU	Sit-ups in 40 sec	RB	Rumpfbeugen

Abbildung 15: Testbatterie des DMT 6-18 (Bös, 2009, S.10)

Der DMT 6-18 wurde in der Ballsportklasse insgesamt sechsmal durchgeführt: im 1. und 2. Schuljahr einmal und im 3. und 4. Schuljahr jeweils zweimal.

Die Interpretation und die Einteilung der Leistungsklassen erfolgt dem Testmanual entsprechend auf Grundlage der Z-Werte und anhand folgender Einteilungskriterien:

Tabelle 1: Einteilung in Leistungsklassen nach Bös, 2009, S. 61

Z -Wert	LK	Auswertung
< 91,67	1	weit unterdurchschnittlich
93 – 97,5	2	unterdurchschnittlich
98 – 102,5	3	durchschnittlich
103 – 108,33	4	überdurchschnittlich
> 108,33	5	weit überdurchschnittlich

Aufgrund der Datenauswertung der einzelnen Testaufgaben kann ein aufgabenübergreifender Vergleich der körperlichen Leistungsfähigkeit stattfinden: Der errechnete Mittelwert aller Z-Werte wurde mit einer schwarzen Linie markiert und zusammen mit den Entwicklungsverläufen der einzelnen Aufgabenbereiche in einer Grafik dargestellt.

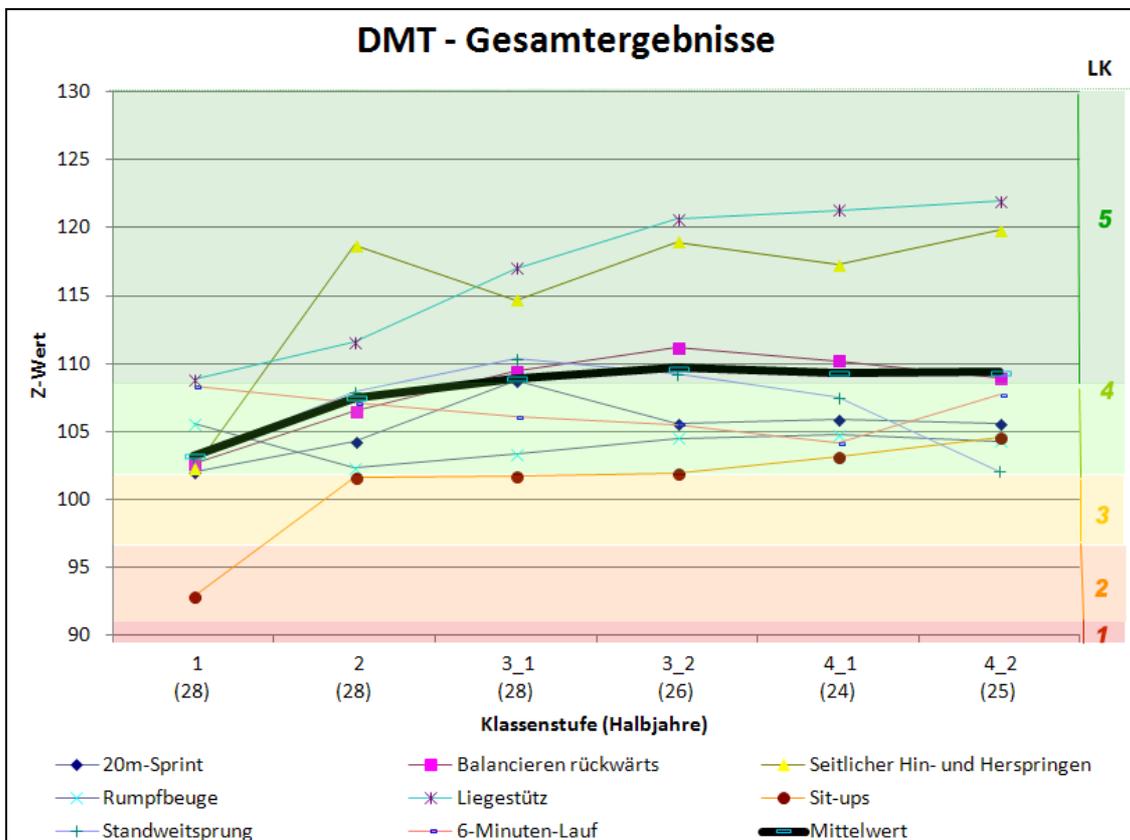


Abbildung 16: DMT-Gesamtergebnisse

Die körperliche Leistungsfähigkeit der BSK ist über den gesamten Verlauf der Testzeit im Durchschnitt überdurchschnittlich (Klasse 1-2) bzw. weit überdurchschnittlich (Klasse 3-4) und verbessert sich im Laufe der Testzeit. Den Kindern der BSK kann somit während ihrer Grundschulzeit eine überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche körperliche Fitness attestiert werden.

3.6 Qualitative Interviews

Um die befragten Kinder und Eltern so gering wie möglich zu beeinflussen, sollte die Datenerhebung so offen wie möglich gehalten werden. Es bietet sich somit sinnvollerweise ein Verzicht auf Ausgangshypothesen zugunsten einer Entwicklung von Theorien mittels der Grounded Theory an. Datenerhebungstechnisch sind hierfür qualitative Interviews zu empfehlen, deren Vorteile Heinemann (1998) auflistet: In qualitativen Interviews können Fragen und ihre Reihenfolge flexibler aus dem jeweiligen Verlauf des Gesprächs, der Auskunftsbereitschaft der zu interviewenden Person formuliert werden. Der Forscher kann dabei besser auf die für die jeweiligen Befragten relevanten Gesichtspunkte, ihre Erfahrungen, ihre Biographie und Erlebnisse eingehen. Für die Interviewten und gerade für Kinder ist die mündliche Befragung weniger künstlich als bei einem schriftlichen Fragebogen. Sie können ihre Gesprächsbeiträge freier formulieren, wie sie es in Alltagsgesprächen gewohnt sind.

Die erstellten und ausgewerteten qualitativen Interviews basieren auf folgendem Forschungsdesign:

Auswirkungen der BSK aus Kinder- und Elternsicht

Ziel	Erfassen der Auswirkungen der täglichen Sportstunde auf die motorische, soziale und kognitive Entwicklung der beteiligten Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Kinder und deren Eltern
Fragestellung	Welche Veränderungen durch die Ballsportklasse konnten die Kinder und deren Eltern über die gesamte Grundschulzeit wahrnehmen?
Stichprobe	28 (26) Grundschul Kinder und deren Eltern der Pfarrer-Bechtel-Grundschule in Mendig im Rahmen einer 4-jährigen Langzeitstudie
Ressourcen	<p>Personell: 2 Interviewerinnen, Projektleiter als Datenauswerter</p> <p>Materiell: Mini-Disc-Recorder, Transkriptionssoftware F4, Datenauswertungssoftware MAXQDA</p> <p>Zeitlich: Datenerhebung im 1., 2. und 4. Schuljahr, jeweils 1 Monat für die Transkription und 3 Monate für die Datenauswertung</p>

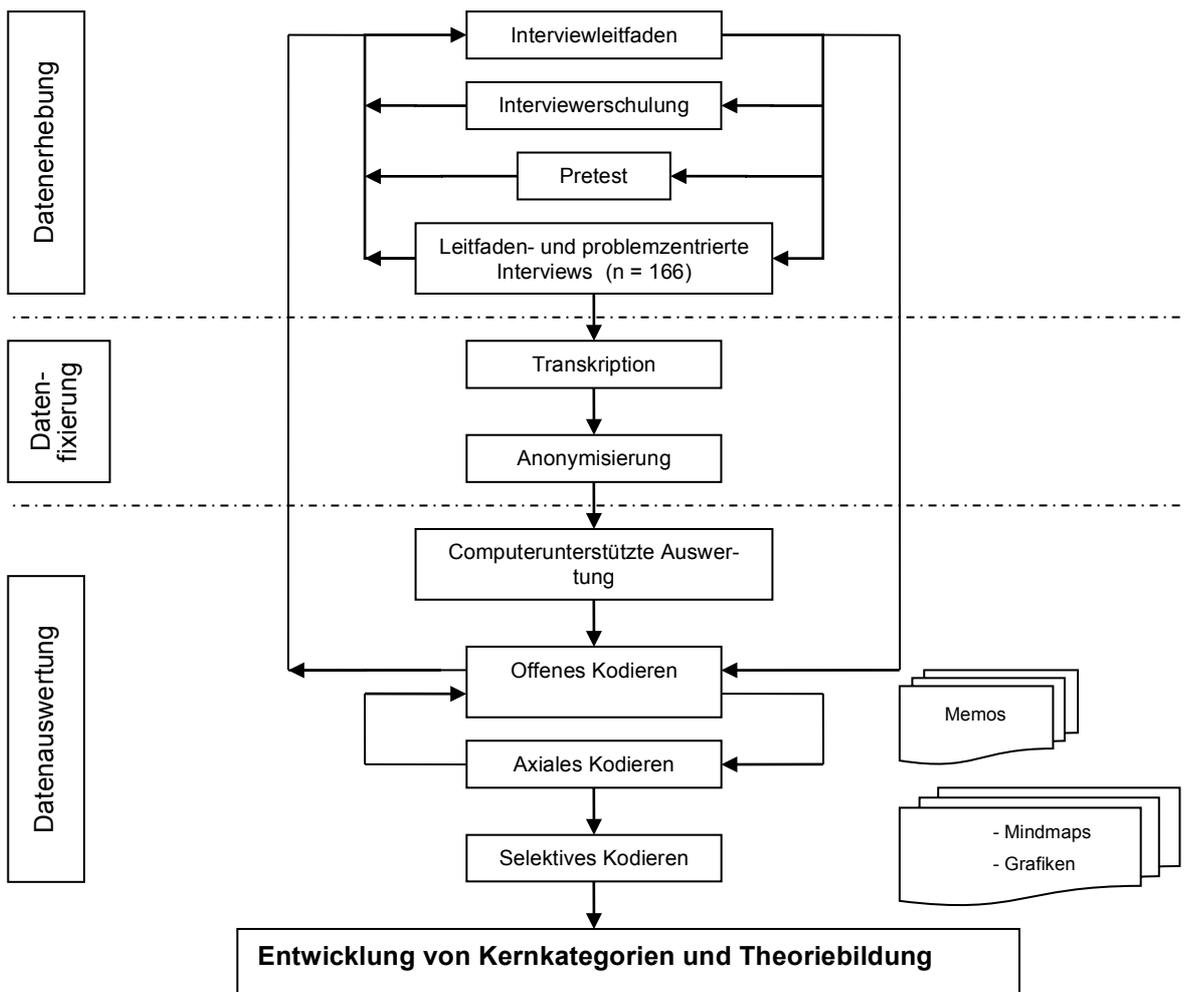


Abb.17: Übersicht des Forschungsdesigns der qualitativen Interviews

Je nach Interviewverlauf wurden bis zu 60 Fragen zu folgenden Bereichen in dem offen gestalteten Interviewleitfaden den Kindern gestellt:

- 1) Häusliche Situation: Familie, Geschwister
- 2) Wohnungssituation
- 3) Aktivitäten außerhalb der Schule/Tagesablauf
- 4) Medienkonsum
- 5) Kindergartenerfahrungen
- 6) Vereinszugehörigkeit
- 7) Ballspiele
- 8) Reaktion bei Streitigkeiten
- 9) Sichtweise zur BSK

Je nach Interviewverlauf wurden bis zu 90 Fragen zu folgenden Bereichen in dem offen gestalteten Interviewleitfaden den Eltern gestellt:

- 1) Häusliche Situation: Familie, Geschwister
- 2) Wohnungssituation
- 3) Berufliche Situation der Eltern
- 4) Freizeit- bzw. sportliche Aktivitäten der Eltern
- 5) Aktivitäten des Kindes außerhalb der Schule/Tagesablauf
- 6) Medienkonsum des Kindes
- 7) Kindergartenerfahrungen des Kindes
- 8) Vereinszugehörigkeit des Kindes
- 9) Ballspielerfahrung des Kindes
- 10) Soziale Kontakte des Kindes
- 11) Reaktion des Kindes bei Streitigkeiten
- 12) Beweggründe zur Anmeldung/Auswirkungen der BSK auf das Kind

Die Interviews nahmen einen Zeitumfang von ca. 20 Minuten ein, je nachdem wie kommunikativ die befragten Schüler und Eltern waren. Insgesamt wurden ca. 56 Stunden Interviewmaterial erstellt, welches in Anlehnung an die von Hoffmann-Riem (1984) erstellten Transkriptionsregeln schriftlich fixiert wurde. Nach der Anonymisierung der Personen konnten die Interviews mittels qualitativer Datenauswertesoftware MAXQDA analysiert werden.

Während der Phase des axialen Kodierens der insgesamt 166 Interviews der Kinder und deren Eltern konnte eine Vielzahl von Kategorien gewonnen werden, von denen hier diejenigen vorgestellt werden, die in die Bereiche Beweggründe zur BSK-Anmeldung, Auswirkungen der BSK und Resümee der BSK fallen. Des Weiteren werden die Sichtweisen der Schüler zu den Besonderheiten der BSK aufgezeigt.

Beweggründe zur BSK-Anmeldung

Den Aussagen der befragten Eltern kann man folgende Beweggründe entnehmen, weshalb sie ihr Kind zur Ballsportklasse angemeldet haben:

- sportliches Interesse des Kindes
- Stillen des Bewegungsdranges
- Behebung motorischer Defizite
- Förderung der Konzentration
- Entwicklungsförderung
- Vielfalt der Sportarten

Auswirkungen der BSK

Innerhalb der Leitfadeninterviews konnten aus den Aussagen der Eltern folgende drei wesentliche Subkategorien gewonnen werden. Die Eltern nahmen mögliche Auswirkungen der Ballsportklasse auf ihr Kind im motorischen und sozialen Bereich sowie in verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen wahr, wobei einige Eltern sich auch skeptisch zum schwierigen direkten Nachweis des Zusammenhanges der Veränderungen durch die BSK äußerten.

Folgende Auswirkungen wurden von den Eltern genannt:

- verbesserte Fitness
- körperlicher Ausgleich
- geringere Aggressivität
- gesteigerte soziale Kompetenz
- sehr gute Klassengemeinschaft
- Akzeptanz von Schwächeren
- gesteigertes Selbstbewusstsein
- gesteigerte Motivation zum Sporttreiben
- verbessertes Lernvermögen
- erhöhtes Selbstbewusstsein

Aus den Interviews der Schüler ist zu entnehmen, dass sie gerne in die Ballsportklasse gehen, weil sie

- bevorzugt mit Bällen spielen
- die Häufigkeit des Sportunterrichts lieben
- eine Leistungssteigerung im motorischen Bereich wahrnehmen.

Beim abschließenden Resümee der befragten Eltern zur Ballsportklasse sehen fast alle ihre Erwartungen voll erfüllt. Lediglich die Klassenstärke im Vergleich zu den Parallelklassen wird bei einigen wenigen negativ gesehen. Falls Verbesserungsvorschläge zur Gestaltung des Projektes genannt wurden, beziehen sie sich auf

- mehr Individualsportarten
- Gleichverteilung der Geschlechter in der Klasse (zu wenig Mädchen)
- mehr Informationen über Zwischenergebnisse der Studie⁷

Das sehr positive Resümee der Eltern zum Projekt der täglichen Sportstunde mit dem Schwerpunkt Ballsport lässt sich auch an der Tatsache festmachen, dass die Eltern eine erneute Anmeldung auf jeden Fall durchführen würden und die Eltern, die noch Kleinkinder haben, sich wünschen, dass die tägliche Sportstunde mit dem Schwerpunkt Ballsport auch für diese Kinder in Zukunft angeboten wird.

⁷ Um eine Beeinflussung des Projektverlaufes durch frühzeitige Informationen von Zwischenergebnissen an Eltern und Kinder zu vermeiden, wurde innerhalb der 4 Testjahre ganz bewusst auf die Weitergabe von Zwischenergebnissen an die Eltern verzichtet.

4. Zusammenfassung

Ziel des Projektes „Ball sportbetonte Grundschulklasse“ war es zu überprüfen, inwiefern sich ein vielseitiges, kompetenz- und ball sportorientiertes Zusatzangebot mit dem Schwerpunkt der individuellen und ganzheitlichen Förderung auf die Persönlichkeitsentwicklung von Grundschulkindern auswirkt. Zu diesem Zweck wurden in der freiwillig zusammengesetzten Projektklasse BSK Mendig regelmäßig verschiedene Tests durchgeführt, deren Ergebnisse Aussagen über die Auswirkungen von täglicher Bewegung auf das Sozialverhalten, Lernverhalten und die motorische Leistungsfähigkeit innerhalb der BSK zulassen. Zusätzlich wurden in der BSK Unterrichtsbeobachtungen, sowie Interviews mit den am Projekt beteiligten Personen (Schüler, Eltern und Lehrer) durchgeführt. Wie die Testergebnisse zeigen, konnten in allen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung positive Entwicklungstendenzen in der BSK festgestellt werden.

Im Bereich des Sozialverhaltens waren positive Effekte der täglichen Bewegung in den Bereichen „Toleranz“, „Rücksichtnahme“, „Selbstkonzept“, „Sozialklima und Klassengemeinschaft“, „Fairness“, „Teamgefühl“, „Umgang mit Konflikten“ und „Integration“ zu erkennen.

Bezogen auf die kognitive Entwicklung der Kinder konnte ebenfalls ein positiver Effekt der täglichen Sportstunde verzeichnet werden. Sowohl die Ergebnisse der FEES-Testmethode als auch die Interviewaussagen der am Projekt beteiligten Lehrkräfte bestätigen eine positive Entwicklung in den Bereichen „Schuleinstellung“, „Anstrengungsbereitschaft“, „Lernfreude“, „Gefühl des Angenommenseins“, „Konzentration“ (bei der Jungengruppe) und „Selbstständigkeit beim Lernen“ (bei der Mädchengruppe). Aus Sicht der Eltern und Lehrer führte die Teilnahme an der täglichen Sportstunde zudem zu einer Verbesserung der Stressresistenz, der Kooperation, der gegenseitigen Hilfsbereitschaft, der Lernausdauer und der Ausgeglichenheit der Kinder. Zusätzlich haben Eltern noch ein erhöhtes Selbstbewusstsein und eine geringere Aggressivität bei ihren Kindern wahrgenommen.

Im Bereich der motorischen Leistungsfähigkeit lassen die Testergebnisse des Deutschen Motorik-Tests 6-18 ebenfalls eine positive Entwicklungstendenz auf Klassenebene erkennen. Trotz des bereits sehr hohen Ausgangsniveaus der BSK im motorischen Bereich, stieg der Durchschnittswert aller acht Testaufgaben in der BSK von einem bereits überdurchschnittlichen Z-Wert von 103 (LK 4) in der ersten Klasse bis zu einem weit überdurchschnittlichen Z-Wert von 109 (LK 5) am Ende

des vierten Schuljahres an. Eine weitere Erkenntnis, die aus den Elterninterviews im Rahmen des Forschungsprojektes hervorgeht, ist die positive Beeinflussung der täglichen Sportstunde auf das Sporttreiben der Eltern in deren Freizeitbereich.

Der Vergleich mit anderen Forschungsergebnissen aus bereits abgeschlossenen Projekten zu dieser Thematik hat ergeben, dass sich die Forschungsergebnisse der einzelnen Projekte trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen und Untersuchungsschwerpunkte größtenteils decken. Lediglich die Aspekte „Abbau von Aggression“ und „Auswirkungen im gesundheitlichen/unfallträchtigen Bereich“ wurden beim Pilotprojekt BSK Mendig nicht explizit untersucht, weshalb keine Aussagen in diesen Bereichen möglich sind. Beim Vergleich der Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Projekten fällt weiter auf, dass es durch die Teilnahme an der täglichen Sportstunde, trotz der zusätzlichen zeitlichen Belastung, in allen Projektklassen ausschließlich zu positiven oder gleichbleibenden Entwicklungstendenzen kam. In keinem Fall wurden negative Auswirkungen festgestellt. Bedenkt man die zusätzliche sportliche Bewegung durch die Teilnahme an der täglichen Sportstunde in den Projektklassen, ist eine Verbesserung im motorischen Bereich nicht verwunderlich. Von weitaus größerer Bedeutung sind die positiven Auswirkungen von täglicher Bewegung auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern, die in allen drei Forschungsprojekten (FES, GS Daun, BSK Mendig) nachgewiesen werden konnten. Wie die subjektiven Aussagen von Schülern, Lehrern und Eltern projektübergreifend zeigen, stieß die tägliche Sportstunde aufgrund der positiven Auswirkungen nach Abschluss der Projekte bei allen Beteiligten überwiegend auf große Begeisterung.

Die Frage, welche Rolle der Ballsport als Schwerpunktsetzung beim Projekt spielte, konnte ebenfalls beantwortet werden. Wie die positiven Ergebnisse im sozialen Bereich zeigen, ist der Ballsport besonders geeignet, um den Umgang mit Konflikten, die Anerkennung von Regeln, den Umgang mit Sieg und Niederlage sowie das Bilden von fairen Mannschaften zu erlernen. Aus den Unterrichtsbeobachtungen geht ebenfalls hervor, dass sich der spielerische Charakter der (Ball-)Spiele positiv auf die Sportbegeisterung und Motivation der Kinder auswirkt.

5. Schlussbetrachtung

Sowohl die im Rahmen des Pilotprojektes BSK gewonnenen Ergebnisse als auch der Vergleich mit anderen Forschungsergebnissen haben gezeigt, dass sich die Teilnahme an einer täglichen Sportstunde positiv auf die soziale, kognitive und motorische Persönlichkeitsentwicklung von Grundschulkindern auswirkt. Zudem konnte ein positiver Effekt auf die Sportbereitschaft der Eltern und ein Trend zum gemeinsamen Sporttreiben von Eltern und Kind festgestellt werden. Auch die Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig konnte als Institution einen Nutzen aus dem Projekt ziehen, denn es diene der Schule in Mendig dazu, die im Qualitäts- und Schulprogramm festgelegte Zielvorgabe der Weiterentwicklung zentraler Unterrichtsbereiche im Hinblick auf eine moderne und zeitgemäße Lebens- und Lernstätte zu erreichen.

Für die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz (ADD) und das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) stellte das Projekt eine geeignete Möglichkeit dar, die Innovationsbereitschaft des Systems Schule zu dokumentieren. Die großzügige Unterstützung des Projekts diene zugleich dazu, die erfolgreiche Mitwirkung der Grundschule Pfarrer-Bechtel Mendig als Pilotschule bei der Entwicklung des Teilrahmenplans Sport und des landesweiten Fortbildungsprojekts „Modulare Qualifikation Sport für Primarschulkräfte“ (MOQS) zu honorieren und anzuerkennen. Auf diese Weise wurde der Wert und der Bildungsanspruch des Faches Sport nachhaltig dokumentiert.

Ebenso konnte das Institut für Sportwissenschaft der Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz vom Projekt profitieren. Durch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts bot sich diesem die Möglichkeit, hochschulspezifische Forschungsansätze mit einem konkreten Unterrichtsprojekt zu verzahnen. Durch regelmäßige Unterrichtshospitationen erhielten zahlreiche Lehramtsstudierende (ca. 120) zudem Einblicke in eine sportpädagogisch und kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung,

„bei der sich Schüler aktiv, engagiert und konstruktiv mit dem Unterrichtsgegenstand 'Ball sport' auseinandersetzen, in dem sensibel mit heterogenen Lernvoraussetzungen umgegangen und effizient und produktiv Lernerfolge angestrebt und abgesichert wurden“ (Schulleiter Matthias Jaklen).

Nicht zuletzt profitiert auch der Fußballverband Rheinland, vertreten durch den Präsidenten Herrn Walter Desch, der das Projekt finanziell wesentlich unterstützte,

von den Ergebnissen der Ballsportklasse. Durch den Nachweis, dass tägliche Sportaktivitäten in Verbindung mit Ballsport sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern auswirkt, wurde auch die wichtige soziale Funktion des Sports in Vereinen und Verbänden weiter manifestiert.

Durch die positiven Ergebnisse und Resonanzen des Projekts kann zusammenfassend festgehalten werden, dass das Pilotprojekt BSK Mendig aus Sicht aller Beteiligten ein voller Erfolg war. Das Projekt kann demnach als weiteres Beispiel in der Reihe von Forschungsprojekten in diesem Bereich gesehen werden, das die positiven Auswirkungen von täglicher Bewegung auf die soziale, kognitive und motorische Entwicklung von Grundschulkindern bestätigt. Die projektübergreifenden positiven Ergebnisse vom Einsatz der täglichen Sportstunde sprechen dafür, die tägliche Sportstunde an weiteren Grundschulen in Rheinland-Pfalz einzuführen. Besonders im Rahmen der Ganztagschulen erscheint eine Einführung sinnvoll und umsetzbar, da diese die Organisation und die sich ebenfalls positiv auswirkende Rhythmisierung des Unterrichts erleichtert. Wie das Pilotprojekt BSK Mendig gezeigt hat, scheint die inhaltliche Schwerpunktsetzung der zwei zusätzlichen Sportstunden auf den Ballsport hierbei besonders geeignet zu sein, soziale Kompetenzen auszubilden. Beispiele hierfür sind das Anerkennen von Regeln, den Umgang mit Sieg und Niederlage, das Bilden fairer Mannschaften und der gewaltfreie Umgang mit Konflikten. Um die Auswirkungen einer BSK im Primarbereich auf breiter Basis dokumentieren zu können, bedarf es jedoch der Einführung weiterer Ballsportklassen.

Angesichts der positiven Resonanzen im Primarbereich sollte zudem über den Einsatz einer täglichen Sportstunde an weiterführenden Schulen nachgedacht werden. Auf diese Weise könnten noch mehr Kinder, Eltern, Lehrer und auch Schulen vom Konzept der täglichen Sportstunde profitieren. Einen ersten Versuch, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, führte ein benachbartes Gymnasium der Grundschule Daun durch. Zum Schuljahr 2006/2007 bot das Gymnasium den neuen Fünftklässlern eine tägliche Sportstunde an, einmal in einer Ganztagsklasse und zum anderen im normalen Halbtagsunterricht mit Erweiterung der Stunden-tafel um 2 Stunden. Von 72 angemeldeten Kindern wählten 54 (= 75 %) die Klassen mit täglicher Sportstunde. Für das darauffolgende Schuljahr 2007/2008 steigerte sich diese Zahl auf fast 94 % (vgl. Feilen, 2007, S. 7). Diese Tatsache spricht dafür, dass sich die positiven Auswirkungen der täglichen Sportstunde auch im Bereich der weiterführenden Schulen bemerkbar machen.

Die Ergebnisse des Pilotprojektes „Ball sportbetonte Klasse Mendig“ haben belegt, wie wichtig eine tägliche Sportstunde mit dem Schwerpunkt Ball sport für die Entwicklung unserer Kinder in der heutigen Gesellschaft sein kann. Die tägliche Sportstunde sollte daher sowohl in der Primarstufe als auch in den weiterführenden Schulen in den nächsten Jahren flächendeckend umgesetzt werden.

6. Literaturverzeichnis

- Anrich, C. (2002): Bewegte Schule, bewegtes Lernen. Leipzig: Klett-Schulbuchverlag (Bd. 2: Bewegung - ein Unterrichtsprinzip).
- Behler, A. (1977): Die tägliche Sportstunde – ein Plädoyer für taube Ohren? Schulsport - noch immer mangelhaft. In: Die Zeit, Ausgabe 42 [Elektronische Version]: <<http://www.zeit.de/1977/42/schulsport-noch-immer-mangelhaft>>, Stand: 23.02.2015.
- Bös, K. (2009): Deutscher Motorik-Test 6-18 (DMT (6-18)). Hamburg: Czwalina.
- Dollase, R. (1973): Soziometrische Techniken. Techniken der Erfassung und Analyse zwischen menschlichen Beziehungen in Gruppen. Weinheim: Beltz.
- Döbler, E. und H. (1996): Kleine Spiele. Berlin: Sport-Verlag.
- Feilen, B. (2007): Die tägliche Sportstunde an der Grundschule in Daun. [Elektronische Version]: <http://ganztagsschule.rlp.de/fileadmin/user_upload/ganztagsschule.rlp.de/dz/Sportstunde_GS_Daun.pdf>, Stand: 15.03.2015.
- Göttler-Fuld, C. u.a. (2015): Schwerpunkt Sport // Informationsseiten. [Elektronische Version]: <http://friedrich-ebert.bad-hom-burg.schule.hessen.de/schwerpunkte/TS/index.html/show_complete/>, Stand: 23.02.2015.
- Haag, H. (1994). Typen von Forschung: der naturalistische und rationalistische Forschungsansatz. In B. Strauß & H. Haag (Hrsg.), Grundlagen zum Studium der Sportwissenschaft: Forschungsmethoden - Untersuchungspläne - Techniken der Datenerhebung in der Sportwissenschaft (S. 35). Schorndorf: Hofmann.
- Haas, S. (2008): Wirkungsanalyse einer täglichen Sportstunde in der Grundschule. In: FoSS (Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen - Karlsruhe) Newsletter, Juni 2008, Nr. 9, S. 2. [Elektronische Version]: <http://www.sport.kit.edu/foss/img/content/Newsletter__Juni_2008.pdf>, Stand: 15.03.2015.
- Heinemann, K. (1998). Einführung in Methoden und Techniken empirischer Forschung im Sport. Schorndorf: Hofmann.
- Hoffmann-Riem, C. (1984). Das adoptierte Kind. München: Fink.
- Kroack, U. (2014): Soziales Lernen im Sportunterricht: Praktische Realisierung anhand ausgewählter Sportspiele. Hamburg: Bachelor + Master Publishing.

- Langfeldt, H. & Prücher F. (2004): BSSK. Bildertest zum sozialen Selbstkonzept. Ein Verfahren für Kinder der Klassenstufen 1 und 2. Göttingen: Beltz Test GmbH.
- Petermann, F. & Macha, T. (2005b): Psychologische Tests für Kinderärzte. Göttingen: Hogrefe.
- Petillon, H. (1980): Soziale Beziehungen in Schulklassen. Theorie und Praxis der Schulpsychologie Band 26. Weinheim, Basel: Beltz.
- Rauer, W. & Schuck K. (2004): FEES 1-2. Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrung von Grundschulkindern erster und zweiter Klasse. Göttingen: Beltz Test GmbH.
- Rauer, W. & Schuck K. (2003): FEES 3-4. Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrung von Grundschulkindern dritter und vierter Klasse. Göttingen: Beltz Test GmbH.
- Strauss, A. & Corbin, J. (1996). Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
- Thiele, J. & Kolb, M. (1999). Datenauswertung in der qualitativen Forschung. In B. Strauß, H. Haag & M. Kolb (Hrsg.), Grundlagen zum Studium der Sportwissenschaft: Datenanalyse in der Sportwissenschaft. Hermeneutische und statistische Verfahren (S. 45-52). Schorndorf: Hofmann.